

uniulm intern

Das Ulmer Universitätsmagazin



- **Musikgenuss und Wissenschaft:**
27. Merckle-Forschungspreise vergeben Seite 4
- **Engagiert und innovativ:**
Landeslehrpreis für Ulmer Anatomen Seite 10
- **Mindestens 20 Jahre Baustelle:**
Sanierung des Altbestandes hat begonnen Seite 18
- **Mehr Wohnraum für Studenten schaffen:**
Studentenwerk mit neuer Führung Seite 22



ulm university

universität

uulm

Foto: Eberhardt/kiz



Gute Nachrichten werden nicht dadurch schlechter, dass man sie aus der Zeitung erfährt. So geschehen dieser Tage im Zusammenhang mit der Genehmigung des neuen Studiengangs Psychologie durch das Wissenschaftsministerium. Von dieser freudigen Kunde informiert worden sind Uni-Verantwortliche wie Pressestelle in der Tat durch zwei örtliche Printmedien. Entsprechend verärgert reagierten die weiteren Vertreter der Zunft. Sie mussten mit Verspätung nachziehen – für auf Aktualität bedachte Journalisten fast die Höchststrafe. Nun, die Sache war schnell aufgeklärt: Das Fax aus dem Wahlkreisbüro der beiden Ulmer Ministerinnen war in diesem Fall fixer als der Dienstweg. Die Freude über den jetzt anstehenden wunschgemäßen Ausbau des Studienangebots konnte es nicht trüben.

Zunächst vorenthalten worden ist der Pressestelle auch die nicht minder erfreuliche Bewilligung eines neuen Sonderforschungsbereiches, eine ungemein wichtige Einrichtung für den Forschungsbetrieb jeder Universität. Während die Fakultät den bemerkenswerten Erfolg bereits zu Recht feierte, unterblieb jegliche Nachricht an den Pressesprecher unter Hinweis auf die in solchen Fällen nicht unübliche Sperrfrist für die Medien, gemeinhin freilich nicht geltend für die hauseigenen Presseleute. Auch wenn wir durchaus den Anspruch auf eine professionelle Pressearbeit erheben. Was sich nicht immer ganz einfach gestaltet. Das zeigte die dritte der nicht alltäglichen Erfahrungen: Details zu der gleichermaßen erfreulichen Verlängerung eines bestehenden SFB erfuhren wir ebenfalls erst durch eine telefonische Nachfrage. Dann allerdings flossen die Informationen reichlich.

Sie als Leserin oder Leser unseres Uni-Magazins werden deshalb nichts spüren von den mitunter steinigen Wegen der Informationsbeschaffung, finden auf den folgenden Seiten sogar noch mehr der positiven Nachrichten, die uns in den letzten Wochen des ausklingenden Jahres beschäftigt haben: Über die üppig dotierte Humboldt-Professur für den momentan (noch) in England tätigen Quantenphysiker Martin Bodo Plenio zum Beispiel, wenngleich damit ein Wechsel nach Ulm noch keinesfalls gesichert ist. Oder über die für unsere Universität bemerkenswerte Bilanz bei der Inanspruchnahme von EU-Forschungsmitteln. Und nicht zuletzt über die jetzt angelaufene Sanierung des Gebäude-Altbestandes, beginnend mit dem Festpunkt N 25. Dass die Bauarbeiten für die direkt Betroffenen wie für benachbarte Einrichtungen vielfältige Belastungen mit sich bringen werden, steht außer Frage. Dennoch müssen wir auch diese Informationen nach fast zehnjährigen Bemühungen um die nötigen Haushaltsmittel als gute Nachrichten einordnen. Allein die Zukunftssicherung lässt keine andere Wahl.

Apropos Zukunftssicherung: Noch fallen die Schatten der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise nicht merklich auf die deutsche Hochschullandschaft. Wie lange noch? An den Unis in den USA geht einem Beitrag von SPIEGEL-online zufolge (»Die Entlaubung der Efeuliga«) schon die Angst um, an den renommierten privaten wie an den staatlichen gleichermaßen. Allein Harvard, demnach bislang auf ein Stiftungsvermögen von 37 Milliarden Dollar geschätzt, habe mit seinen Geldanlagen rund ein Drittel eingebüßt. Die Folge: Auf breiter Front Baustopps, Einstellungsstopps und höhere Gebühren. Bleibt zu hoffen, dass sich ausnahmsweise ein US-Trend nicht hierzulande fortsetzen wird.

In diesem Sinne wünschen Verlag und Redaktion allen Leserinnen und Lesern unbelastete frohe Weihnachtstage und ein gutes neues Jahr 2009. Bleiben Sie uns als interessierte wie kritische Leserschaft erhalten! ■

Willi Baur

Offen.
Selbstbewusst.
Innovativ.

EDWIN SCHARFF HAUS

Kultur- und Tagungszentrum

direkt an der Donau
Silberstraße 40
D-89231 Neu-Ulm
Telefon 0731/8008-0
Telefax 0731/8008-150
esh@stadt.neu-ulm.de
www.esh.neu-ulm.de

MÖVENPICK
Hotel Ulm / Neu-Ulm

Das **MONOKEL**

Ihr Brillenspezialist
in Söflingen

Neue Gasse 3
89077 Ulm-Söflingen
Telefon 0731/389745

OSCHWALD
FAHRZEUGAUSSTATTUNG

Verdecke - Möbelpolsterung
Sitz-Heizungen - Reparaturen - Autoteile

Ist Ihr **Cabrio winterfit?**

➤ Neues Verdeck
➤ Neue Heckscheibe

Ulm - Karlstrasse 21 - tel. 0731-64753

uniulm intern

Editorial 2

Erscheinungsweise:

Sechs Hefte pro Jahr; Auflage 8.200

Herausgeber: Universität Ulm

Redaktion: Willi Baur (wb)

Anschrift der Redaktion:

Universität Ulm, Pressestelle,

Helmholtzstraße 16, 89069 Ulm

Briefpost: 89069 Ulm,

Tel.: +49 731 50-22020/22021,

Fax: +49 731 50-22048

willi.baur@uni-ulm.de

Layout:

Zambrino & Schick, 89077 Ulm

Gesamtherstellung:

Biberacher Verlagsdruckerei GmbH &

Co. KG, 88400 Biberach

Anzeigenverwaltung:

Biberacher Verlagsdruckerei GmbH &

Co. KG, Leipzigstraße 26, 88400 Biberach

Tel.: +49 7351 345-0,

Fax: +49 7351 345-143

Anzeigenleitung:

Sabine Kindermann, Wettinerweg 12,

89275 Oberelchingen,

Tel.: +49 7308 41630, Fax: 42284,

s-kindermann@t-online.de

Anzeigen-Preisliste: Nr. 15, gültig ab

1. Januar 2008. Jahresabonnement

Euro 20,00 (einschl. Versandkosten)

Mit Namen gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers bzw. der Redaktion wieder. Der Nachdruck von Textbeiträgen ist unter Quellenangabe kostenlos. Die Redaktion erbittet Belegexemplare. ISSN 0176-036 X; Postvertriebs-Nr. B 1293

Online-Ausgabe des Ulmer Universitätsmagazins uni ulm intern: www.uni-ulm.de/uni/leitung/pressestelle.html

■ Titel:	
27. Merckle-Forschungspreise vergeben	4
■ uni ulm aktuell:	
Landeslehrpreis für Ulmer Uni-Anatomie	10
Uni erhält neuen Studiengang Psychologie	11
Stolz auf neuen und verlängerten Sonderforschungsbereich	12
Hoher Frauenanteil bei Advanced Materials	13
WiMa-Kongress wieder großer Erfolg	14
Ulm markanter Fleck auf der Forschungslandkarte	17
Sanierung des Altbestandes hat begonnen	18
BioRegion bei Landeswettbewerb erfolgreich	20
Hochschuldidaktik-Zertifikate verliehen	21
■ Personalien:	
Studentenwerk mit neuer Führung	22
Trauer um Prof. Gerfried Gebert	23
SCOR-Preis: Doppelerfolg für Ulmer Nachwuchswissenschaftler	24
Prof. Rainer Wirtz neuer Leiter der Neurochirurgie	25
Schwerbehinderte: Vertrauensmann Eugen Neff vor Ruhestand	26
Termine und Veranstaltungen	31
■ Forschung:	
Kaulquappen nach Soyuz-Mission wohlauf	34
Über die molekularen Mechanismen des programmierten Zelltods	36
Dr. Nicole Rotter Spezialistin für Tissue Engineering	37
■ Panorama:	
Erasmus Initiative betreut ausländische Studenten	38

Titelbild:

Gruppenbild mit Präsident und Preisträgern: Mitglieder der Stifter-Familie Merckle mit den Wissenschaftlern, die Mitte November mit den Merckle-Forschungspreisen ausgezeichnet worden sind. Von links: Dr. Bernd Baumann, Oliver Windholz (ratiopharm), Prof. Dirk Volkmer, Prof. Peter Dadam, Prof. Manfred Reichert, Dr. Stefanie Rinderle-Ma, Dr. Richard Schlenk, Ruth Merckle, Ursula Merckle, Ludwig Merckle und Uni-Präsident Prof. Karl Joachim Ebeling
Foto: Elvira Eberhardt, kiz

**Das nächste Heft erscheint
Anfang Februar 2009**

27. Merckle-Forschungspreise vergeben

Viel Beifall für Musikgenuss und Wissenschaft

Selbst die 27. Verleihung der Merckle-Forschungspreise durch die Universität Ulm Mitte November war noch für eine Premiere gut. Eine neue Erfahrung insofern auch für ihren Präsidenten Professor Karl Joachim Ebeling: »Ich kann mich jedenfalls nicht erinnern, dass sich unser Publikum bei dieser Veranstaltung jemals eine musikalische Zugabe erklatscht hat«, freute sich Ebeling und attestierte den dafür verantwortlichen Künstlerinnen »den dritten Höhepunkt des Festakts, neben der Auszeichnung herausragender wissenschaftlicher Leistungen und dem Festvortrag«. Ausgelöst hatten die Beifallsstürme im gut besetzten Hörsaal-Reihen der Medizinischen Klinik Maria-Elisabeth Lott (Violine) und Nieneke Hamann am Klavier, angekündigt als »musikalische Umrahmung«, tatsächlich aber ein Konzerterlebnis. Kein überraschendes freilich, gilt Lott, Ulmer Medizinstudentin im 7. Semester, Gewinnerin zahlreicher Musikpreise und inzwischen weltweit gefragt, als eine der besten deutschen Nachwuchsgeigerinnen.

Gleichwohl: Im Mittelpunkt standen natürlich die Preisträger, drei Wissenschaftler und eine Forschergruppe der Universität Ulm, »ausgezeichnet für herausragende und über längere Zeit erbrachte Leistungen«, wie Ludwig Merckle als Sprecher der Stifter-Familie feststellte, verbunden mit dem Hinweis: »Investitionen in Forschung und Entwicklung sorgen auch für eine nachhaltige Wettbewerbsfähigkeit des Landes.« Belegt unter anderem durch die Arbeitsgruppe des Instituts für Datenbanken und Informationssysteme, speziell die von ihr entwickelte Technologie für adaptive Prozess-Management-Systeme, eine rechnerbasierte Unterstützung von Geschäftsprozessen also. »Derzeit die mit Abstand mächtigste Technologie dieser Art, die uns eine sehr hohe Sichtbarkeit in der Wissenschaft sichert«, sagte Professor Peter Dadam, gemeinsam mit Professor Manfred Reichert und Dr. Stefanie Rinderle-Ma Urheber der Technologie, die zwischenzeitlich durch eine Ausgründung auch kommerziell vertrieben wird. Dadam zufolge ein weiterer Aspekt der Entwicklung, ausgezeichnet mit einem der vier jeweils mit 5000 Euro dotierten Forschungspreise: »Wir sind das absolut führende Institut in diesem Bereich.«

Potenzielle Anwendungen zeichnen sich ebenfalls ab für die unter Leitung von Professor Dirk Volkmer entwickelten biomimetischen Materialien. »Wir übertragen biologische Erkenntnisse auf technische Systemen«, erklärte der Preisträger, der mit einer Arbeitsgruppe im Institut für Anorganische Chemie II seit einigen Jahren biomimetische Strategien nutzt, um perlmuttartige Oberflächen

herzustellen – Basis für unterschiedliche Anwendungen wie korrosionsbeständige Oberflächen etwa, kratz feste Autolacke oder im medizinischen Bereich für neuartige Knochenersatzstoffe zum Beispiel. Aus gutem Grund gebe es bereits eine Reihe aktiver Industriekooperationen zu dem Thema, berichtete Volkmer.

Für einen entscheidenden wissenschaftlichen Beitrag zur Leukämie-Forschung ausgezeichnet worden ist Dr. Richard Schlenk (Klinik für Innere Medizin III). Eine von ihm federführend verantwortete Studie zeigte, dass bestimmte Genveränderungen oder die Kombination verschiedener Genveränderungen vorhersagen, wie gut Patienten mit akuter myeloischer Leukämie (AML) auf eine Chemotherapie ansprechen, wie hoch die Wahrscheinlichkeit eines Rückfalls ist und wie gut die Heilungschancen sind. Schlenk: »Von enormer Bedeutung für die klinische Entscheidungsfindung ist der Vergleich verschiedener Therapieformen, der in dieser Arbeit vorgenommen wurde.«

Dr. Bernd Baumann (Institut für Physiologische Chemie) schließlich entwickelte konditionale Mausmodelle zur Erforschung bestimmter Genfunktionen beim Schlaganfall und bei der Pankreatitis. Mausmodell nämlich, bei denen eine Klasse von Proteinen, nachgewiesen in nahezu allen Körperzellen des Menschen, nur in ganz bestimmten Zellen genetisch moduliert werden kann und diese Modulation auch von außen steuerbar ist.

»Die Forschungspreise geben Impulse, sind Anreiz und Ansporn gerade auch für junge Wissenschaftler«, hatte Uni-Präsident Profes-

Fotos: Eberhardt/kiz



Lösen Materialien unsere Energieprobleme? Mit dieser Frage beschäftigte sich im Festvortrag der Züricher Professor Louis Schlapbach



Verdiente Beifallsstürme: Maria-Elisabeth Lott (Violine) und Nieneke Hamann am Klavier bedankten sich mit einer Zugabe



Uni-Präsident Prof. Karl Joachim Ebeling (links) und Ludwig Merckle (rechts) bei der Auszeichnung der Arbeitsgruppe (v. l.) Prof. Peter Dadam, Dr. Stefanie Rinderle-Ma und Prof. Manfred Reichert

sor Ebeling eingangs erklärt. Hierin sehe er »den ganz besonderen Wert dieser begehrten Auszeichnungen«. Nicht ohne Grund könnten inzwischen die meisten der früheren Preisträger auf erfolgreiche wissenschaftliche Karrieren zurückblicken. Und viele der jüngeren Preisträger hätten sich danach erfolgreich auf Professorenstellen beworben. »Die Merckle-Forschungspreise haben also nachhaltig Spuren hinterlassen«, sagte Ebeling, »ein deutlicher Beweis für ihren hohen Stellenwert«.

Hoch aktuell abschließend das Thema des Festvortrags: »Lösen Materialien unsere Energieprobleme?« Mit dieser Fragestellung beschäftigte sich Professor Louis Schlapbach, Experimentalphysiker an der ETH Zürich und Direktor des EMPA-Instituts für Materialforschung und Technologie Zürich. ■ wb

Arbeitsgruppe Prof. Peter Dadam, Prof. Manfred Reichert und Dr. Stefanie Rinderle-Ma

Flexible Prozesse sind Trumpf!

Unter Schlagworten wie Workflow Management (WFM), Business Process Management (BPM), Enterprise Application Integration (EAI) oder Serviceorientierte Architekturen (SOA) kommen derzeit vermehrt Technologien auf den Markt, welche die rechnerbasierte Unterstützung von Geschäftsprozessen im Fokus haben. Sie alle verfolgen das Ziel, die Effizienz und Anpassungsfähigkeit der Unternehmen hinsichtlich ihrer internen Geschäftsprozesse zu steigern sowie ihre Interaktion mit Kunden und Geschäftspartnern zu vereinfachen. Die Unterstützung der betrieblichen Prozesse durch solche Technologien bietet potenziell viele Vorteile: Man kann in der Regel sehr viel rascher neue Prozesse einführen, man kann eine größere Vielzahl an Prozessvarianten handhaben, es werden Leerlaufzeiten und Fehler reduziert sowie eine nahtlose Integration automatisierbarer Schritte ermöglicht. Allerdings drohen auch Probleme, und zwar wenn die eingesetzte Technologie nur starre Prozesse unterstützt, das heißt wenn während der Prozessausführung nicht mehr vom vormodellierten Ablauf abgewichen werden kann, auch nicht in Ausnahmefällen.

Angeregt durch ein gemeinsames Forschungsprojekt mit Partnern aus dem Universitätsklinikum in Ulm begann sich die Arbeits-

Immer die richtige Wahl!

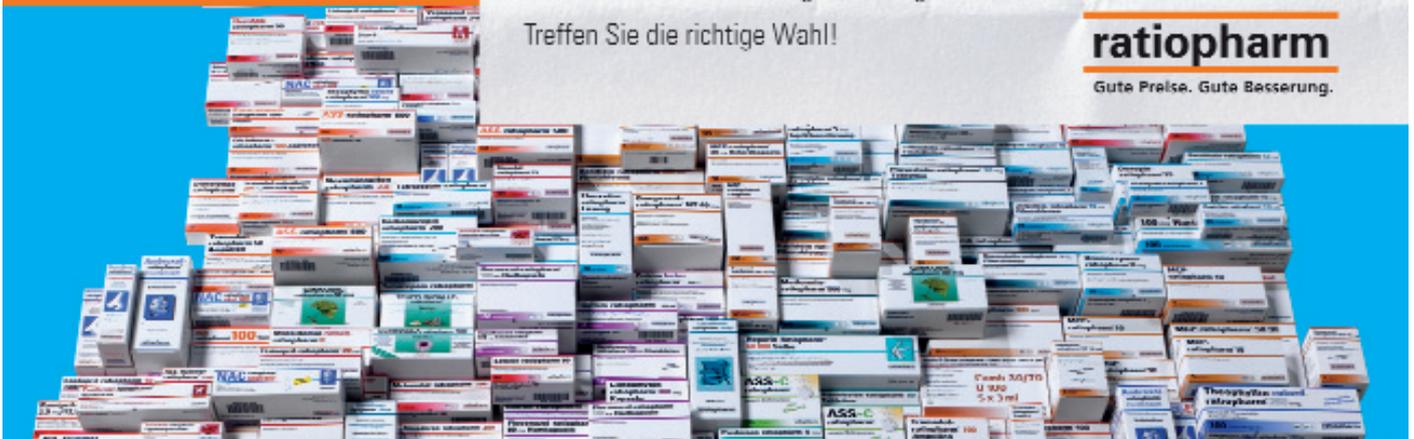
Als meistverwendete und bekannteste Arzneimittelmarke bietet ratiopharm eine der größten Produktpaletten in Deutschland.

Profitieren auch Sie von der hohen Qualität unserer preiswerten Arzneimittel – und von unseren Zuzahlungsbefreiungen.

Treffen Sie die richtige Wahl!

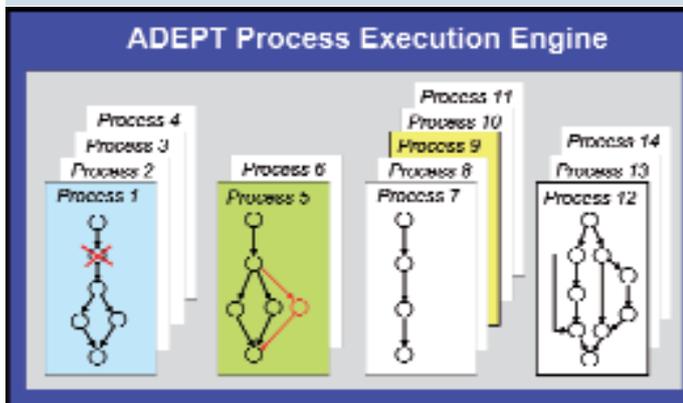
ratiopharm

Gute Preise. Gute Besserung.



gruppe von Professor Dadam schon ab Mitte der 90er-Jahre intensiv mit dem Thema »Prozessunterstützung« zu befassen, wobei die klinische Anwendungsumgebung als herausfordernde »Messlatte« diente: Informationssysteme in diesem Bereich müssen robust und stabil funktionieren, sie müssen einfach zu bedienen sein und man muss jederzeit auf Sonderfälle flexibel reagieren können. – Und so versuchte man das seinerzeit schier Unmögliche zu realisieren beziehungsweise unter einen Hut zu bringen: »Korrektheit von Prozessen per Konstruktion«, »maximale Flexibilität zur Laufzeit« und »einfache Bedienbarkeit«.

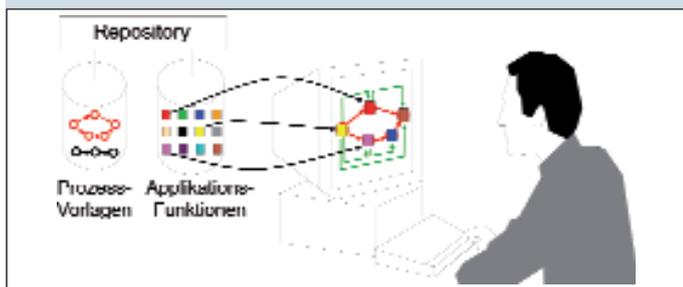
Zunächst stand die Arbeitsgruppe vor einem riesigen Berg von Problemen und neuen Fragestellungen, denn man betrat mit diesem Vorhaben in vielen Bereichen Neuland. Nach einigen Jahren intensiver Arbeit verstand man jedoch, wie die Teile des Puzzles zusammenpassen und es gelang in der Folge eine Technologie für adaptive Prozess-Management-Systeme zu entwickeln, die derzeit die mächtigste dieser Art darstellt und völlig neue Maßstäbe setzt. Sie unterstützt unter anderem:



Geänderte Prozessinstanzen

Prozess-Komposition im Plug & Play Stil; »Korrektheit per Konstruktion«: Systemseitige Überprüfung der Prozessmodelle auf strukturelle Korrektheit und korrekte Datenflüsse; Ad-hoc-Abweichungen: Systemseitig unterstützte Abweichungen auf Prozessinstanzebene vom vormodellierten Prozess; Prozess-Schema-Evolution: Änderungen am Prozessschema und Migration der bereits laufenden Instanzen auf das neue Schema; einfache Entwicklung prozessorientierter, flexibler Informationssysteme durch semantische hohe Anwendungsprogramm-Schnittstelle.

Durch die im Februar 2008 gemeinsam mit Industriepartnern erfolgte Ausgründung der AristaFlow GmbH in Ulm wird diese Hochtechnologie nun auch für Unternehmen kommerziell verfügbar und sichert der Universität Ulm den Fortbestand und Weiterentwicklung dieser Software für Lehr- und Forschungszwecke. ■



Prozesskomposition im Plug & Play Stil



Prof. Dirk Volkmer

Prof. Dirk Volkmer

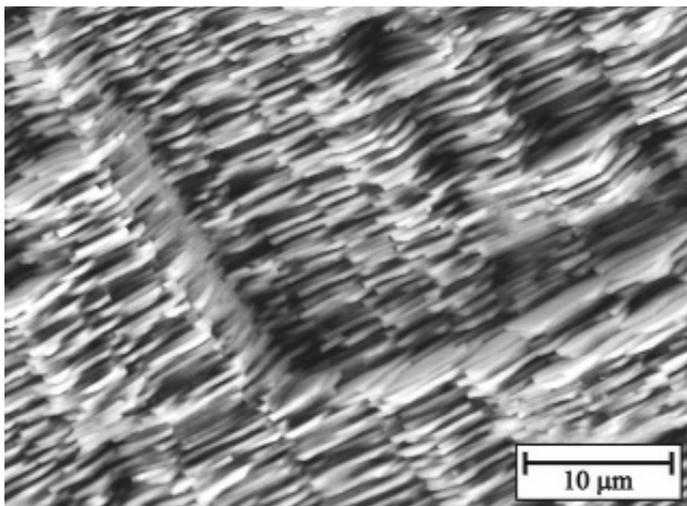
Biomimetische Materialien

Die Arbeitsgruppe beschäftigt sich seit einigen Jahren mit der Übertragung biologischer Struktur- und Synthesestrategien auf technische Systeme. Biologische Organismen haben im Laufe der Evolution eine Fülle von Materialien entwickelt, die als Vorlage für innovative Konstruktionswerkstoffe, aber auch für Anwendungen im Bereich der Medizin, interessant erscheinen. Im Gegensatz zu modernen Höchstleistungswerkstoffen, bei denen oftmals die Optimierung einzelner Eigenschaften im Vordergrund steht, zeichnen sich biomimetische Materialien in der Regel durch multifunktionelle Eigenschaften aus, die immer eine (sinnvolle) Kompromisslösung darstellen. Die Natur verwendet wenige, leicht verfügbare Bausteine, die sie nach dem Baukastenprinzip zu neuartigen Materialien kombiniert. Dabei spielt oftmals die gezielte Modifizierung von Grenzflächen eine entscheidende Rolle.

Ein anschauliches Beispiel für derartige Strategien liefert die Biomineralisation. Mineralisierte Hartgewebe sind im Tierreich weit verbreitet, Beispiele dafür sind die Knochen der Wirbeltiere (Verte-



Schale der Neuseeländischen Paua (Haliotis iris), einer großen Meeresschnecke, die ein besonders regelmäßiges Perlmutter produziert. Ein Teil der grobkristallinen Außenschale wurde entfernt, um die innere Perlmuttertschicht freizulegen



Rasterelektronenmikroskopische Aufnahme einer Bruchkante aus der Perlmutter-schicht von *Haliotis iris* (ca. 4000-fache Vergrößerung). Die gleichförmige Ausrichtung der tafelförmigen Aragonitkristalle bewirkt den irisierenden Glanz der Perlmutter-schicht, ist aber auch für deren außergewöhnliche Zähigkeit und Korrosionsbeständigkeit verantwortlich

brata) oder Schalen der Weichtiere (Mollusken). Speziell die auffällig irisierende Innenseite der Muschelschalen hat es in sich: Diese besteht aus Perlmutter, einem Kompositmaterial aus Aragonit (einer Kristallmodifikation von Calciumcarbonat) und einem sehr geringen (≥ 2 % Gew.-Anteil), aber entscheidenden Anteil spezialisierter organischer Moleküle. Diese Moleküle übernehmen verschiedene Aufgaben: Sie gliedern den Raum, in dem die Mineralisation der Schale erfolgt, sie prägen die Form der mikroskopischen Kristalle und verkleben diese untereinander zu einem äußerst zähen und korrosionsbeständigen Kompositwerkstoff, der mit dem brüchigen Mineralbaustoff (»Kalk«) nur wenig gemein hat.

Trotz langjähriger internationaler Forschungsbemühungen ist es bisher noch nicht vollständig gelungen, das Geheimnis der Biosynthese von Perlmutter aufzuklären. Allerdings haben jüngste Untersuchungen, unter anderem aus dem Labor des diesjährigen Preisträgers, entscheidende neue Erkenntnisse dazu geliefert. Bisher ging man allgemein davon aus, dass sich die geordnete Perlmutterstruktur durch gerichteten Aufwuchs von Calciumcarbonat-Kristallen auf eine präorganisierte organische Matrix ergibt, die dafür eine Art Blaupause (ein »molekulares Templat«) liefert. Diese Lehrmeinung ist nach neueren Erkenntnissen nicht haltbar: Dem Arbeitskreis von Professor Volkmer gelang vor einiger Zeit der Nachweis, dass die spezielle Kristallform der Aragonitkristalle im Perlmutter durch einen Transformationsprozess nachgebildet werden kann, bei dem strukturell amorphe Precursorphasen von Calciumcarbonat eine entscheidende Rolle spielen. Dabei handelt es sich, vereinfacht formuliert, um »flüssiges Calciumcarbonat«, das durch geringe Zusätze an organischen Makromolekülen an der Kristallisation gehindert wird. Der entscheidende Vorteil: Ein flüssiger Baustoff lässt sich in eine beliebige Form bringen, ganz anders als ein kristallines, anisotropes Material. Durch einen geeigneten physikalischen oder chemischen Stimulus lässt sich das amorphe Material dann in ein formgeprägtes kristallines Material umwandeln, wobei wiederum organische Makromoleküle eine wichtige Rolle spielen.

In einfachen Modellsystemen wurde in der Arbeitsgruppe von Professor Volkmer bereits gezeigt, dass biomimetische Strategien

genutzt werden können, um perlmuttartige Oberflächen herzustellen. Diese Modellstudien werden zurzeit in Form von Pilotprojekten weiter entwickelt, um biomimetische Verarbeitungs- und Prozesstechnologien für technisch relevante Systeme nutzbar zu machen. Dabei reicht die Spanne potenzieller Anwendungen von korrosionsbeständigen Coatings für Gebäudekonstruktionen im Offshore-Bereich, über kratzfeste Autolacke bis hin zu medizinischen Anwendungen, zum Beispiel neuartigen Knochenersatzwerkstoffen. An den Projekten beteiligen sich viele Forschungsgruppen an international renommierten Forschungsinstituten. So gibt es eine Reihe von Projekten mit der EPFL Lausanne, dem Department of Biomedical Engineering (Gainesville, Florida) oder dem Max-Planck-Institut für Kolloid- und Grenzflächenforschung in Potsdam. Die Forschungsarbeiten werden durch öffentliche und private Einrichtungen (DFG, Landesstiftung Baden-Württemberg) intensiv gefördert. Es gibt eine Reihe von aktiven Industriekooperationen, unter anderem mit BASF, aber auch mit ortsansässigen Unternehmen aus dem Ulmer Raum, zum Beispiel mit der Firma Schwenk.

Muschelschalen als Vorlage für innovative Materialien sind nur ein Beispiel für biomimetische Verfahren. Die Arbeitsgruppe verfolgt derzeit verschiedene Projekte, unter anderem die Entwicklung von strukturierten Oberflächen nach dem Vorbild von Schmetterlingsflügeln oder die Nachahmung von Viren mittels selbstorganisierender supramolekularer Container für das gezielte Einschleusen von Wirkstoffen in Zellen. ■

**Gut für die Bildung.
Gut für die Wirtschaft.
Gut für die Region.**

 Sparkasse
Ulm

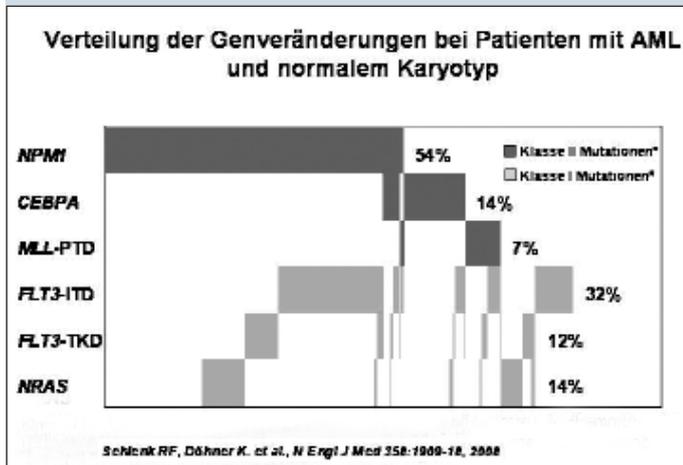


Preisträger Dr. Richard Schlenk (Mitte) erfährt seine Auszeichnung durch Präsident Ebeling und Ludwig Merckle

Dr. Richard Schlenk Genveränderungen beeinflussen die Therapieentscheidung bei Leukämie

In den letzten Jahren ist es Wissenschaftlern weltweit gelungen, mit Hilfe molekulargenetischer Techniken Veränderungen in verschiedenen Genen bei der AML mit normalem Karyotyp zu entschlüsseln und diese auf ihre klinische Bedeutung hin zu untersuchen. Bei diesen genetischen Veränderungen handelt es sich um kleinste Veränderungen der Erbsubstanz von Leukämiezellen, die lichtmikroskopisch nicht nachweisbar sind.

An diesen Forschungsarbeiten waren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Klinik für Innere Medizin III (Hämatologie, Onkologie, Rheumatologie und Infektionskrankheiten) des Universitätsklinikums Ulm in Zusammenarbeit mit der Abteilung für Hämatologie, Hämostaseologie und Onkologie der Medizinischen Hochschule Hannover maßgeblich beteiligt. Seit mehr als 15 Jahren führt die Deutsch-Österreichische AML Studiengruppe (AMLSG) an mittlerweile mehr als 50 Zentren in Deutschland und Österreich unter Ulmer



Klasse I Mutationen[#] sind für den Wachstumsvorteil, Klasse II Mutationen^{*} für Hemmung der normalen Zellreifung in den Leukämiezellen verantwortlich

und Hannoveraner Leitung klinische Studien bei Patienten mit AML durch. Neben den klinischen Fragestellungen war und ist es ein wesentliches Anliegen der AMLSG Studiengruppe, genetische Veränderungen in den Leukämiezellen zu charakterisieren, deren Beteiligung an der Leukämieentstehung zu untersuchen und diese Veränderungen zur Vorhersage der Prognose zu nutzen. Ein entscheidender wissenschaftlicher Beitrag ist der AMLSG Studiengruppe in einer aktuell publizierten Arbeit (Schlenk RF, Döhner K. et al., N Engl J Med 358:1909-18, 2008) gelungen, in der über 800 Patienten mit AML und normalem Karyotyp auf Veränderungen in verschiedenen Genen (NPM1, FLT3, CEBPA, MLL, RAS) untersucht wurden.

Es zeigte sich, dass bestimmte Genveränderungen oder die Kombination verschiedener Genveränderungen miteinander vorhersagen, wie gut Patienten auf eine Chemotherapie ansprechen, wie hoch die Wahrscheinlichkeit eines Rückfalls und wie gut die Heilungschancen sind. Von enormer Bedeutung für die klinische Entscheidungsfindung ist der Vergleich verschiedener Therapieformen, der in dieser Arbeit durchgeführt werden konnte. Es zeigte sich, dass Patienten mit prognostisch ungünstigen Genveränderungen nach einer Knochenmark- oder Blutstammzell-Transplantation vom Familienspender höhere Heilungschancen haben, wohingegen Patienten, deren Genveränderungen eine günstige Prognose vorhersagen, nicht von dieser intensiven Behandlungsform profitieren. Die in dieser Studie identifizierten Genveränderungen und deren prognostische Wertigkeit werden in der aktuell aufgelegten Klassifikation der Weltgesundheitsorganisation der AML berücksichtigt, was die Bedeutung der Ergebnisse unterstreicht. ■

ulrich medical®

Mit Medizintechnik weltweit erfolgreich

Wir sind ein mittelständisches Familienunternehmen mit weltweitem Vertrieb von innovativen Produkten in den Bereichen Wirbelsäulensysteme, Kontrastmittelinjektoren für Computer- und Kernspintomografie sowie Chirurgische Instrumente.

ulrich GmbH & Co. KG
 Buchbrunnweg 12
 89081 Ulm
 E-Mail ulrich@ulrichmedical.com
 Internet www.ulrichmedical.com



Prof. Karl Joachim Ebeling verliest die Urkunde für Dr. Bernd Baumann

Dr. Bernd Baumann

Entwicklung konditionaler Mausmodelle zur Erforschung von NF- κ B Genfunktionen beim Schlaganfall und bei der Pankreatitis

Eines der wichtigsten molekularbiologischen Grundkonzepte ist das der differentiellen Genexpression, die es einem Organismus erlaubt, in Abhängigkeit von äußeren und inneren Bedingungen, die Expression seiner Gene zu steuern. In nahezu allen Körperzellen des Menschen konnte eine Klasse von Proteinen nachgewiesen werden, die mit dem Sammelbegriff NF- κ B bezeichnet wird. NF- κ B Proteine liegen üblicherweise in einem inaktivem Zustand in der Zelle vor und werden durch äußere oder innere Reize aktiviert und können dann diese Signale in Veränderungen der Genexpression umsetzen. Diese Genregulatoren erlauben es dem Organismus, sich so schnell auf neue Bedingungen einzustellen. Allerdings kommt es auch bei vielen Erkrankungen wie zum Beispiel der Tumorentstehung, unkontrollierten Entzündungsprozessen oder neurodegenerativen Vorgängen, zu einer fehlgesteuerten Aktivierung der NF- κ B Genregulatoren.

Ziel der aktuellen Forschung ist es nun, genau zu verstehen wie NF- κ B in diese Krankheitsprozesse eingreift, um nachfolgend Möglichkeiten zur therapeutischen Intervention aufzuzeigen ohne natürlich die physiologischen Funktionen von NF- κ B zu beeinträchtigen. Hier liegt aber auch die Problematik an der Sache. NF- κ B kommt in jeder Körperzelle vor und man weiß, dass schwerwiegende bis tödliche Folgen für den Organismus auftreten, wenn NF- κ B Gene in allen Zellen ganz ausgeschaltet werden. Ziel von Baumanns Arbeiten war es daher, Mausmodelle zu erzeugen, bei der NF- κ B nur in ganz bestimmten Zellen genetisch moduliert werden kann und diese Modulation auch von außen steuerbar ist.

Unter Verwendung des tetrazyklin-regulierten Genexpressionsystems konnten Mausmodelle etabliert werden, in denen sich die NF- κ B Aktivität zum einen in Neuronen, zum anderen in pankreatischen Azinuszellen beliebig verändern lässt. Dieses System zeich-

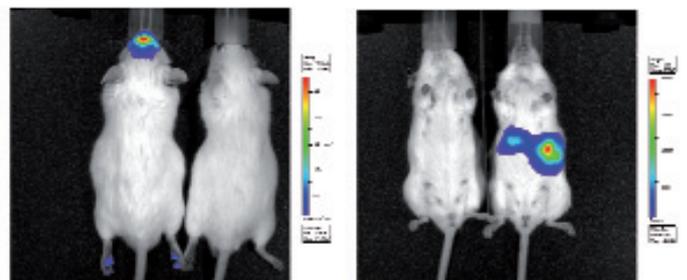
net sich vor allem dadurch aus, dass die NF- κ B Aktivierung gezielt nur in krankheitsrelevanten Zellen zu nahezu jedem gewünschten Zeitpunkt induziert oder blockiert werden kann. Ein weiterer Vorteil ist auch, dass direkt am lebenden Tier überprüft werden kann, ob die Maschinerie zur Modulation von NF- κ B im gewünschten Organ aktiv ist (siehe Abbildung).

Mit Hilfe dieser Mausmodelle konnte nun ein klares Bild von der Wirkungsweise von NF- κ B beim Schlaganfall und der akuten Pankreatitis entwickelt werden. Es wurde festgestellt, dass Mäuse mit hyperaktivem NF- κ B in Neuronen stärkere Schäden davontragen und dass weit mehr Zellen absterben als üblich. Umgekehrt überleben geschädigte Neuronen bei blockiertem NF- κ B besser und können sich sogar erholen. Außerdem scheinen diese positiven Auswirkungen von langfristiger Natur sein, da Neuronen in den beschädigten Geweben auch Tage nach dem Schlaganfall noch am Leben waren.

Bei der akuten Pankreatitis ist die Funktion von NF- κ B bei der Entstehung der Erkrankung und deren Verlauf Gegenstand kontroverser Diskussionen. Die Befundlage lässt sowohl die Schlussfolgerung zu, dass NF- κ B Aktivierung eine protektive Wirkung auslöst, aber auch eine gegenteilige Funktion wird vertreten, dass NF- κ B vielmehr die Ursache für die Entstehung der Erkrankung ist.

Die von Baumann generierten Mausmodelle konnten nun belegen, dass eine experimentelle Pankreatitis durch genetische NF- κ B Blockade in pankreatischen Azinuszellen signifikant abgemildert werden kann. Die Befunde sprachen deshalb für eine ursächliche Wirkung von NF- κ B bei der Entstehung der akuten Pankreatitis. Diese Hypothese konnte letztlich mit einem weiteren Mausstamm bewiesen werden. Eine gezielte genetische Aktivierung von NF- κ B in Azinuszellen ist bereits alleine ausreichend, um eine Pankreatitis auszulösen.

Die erzielten Forschungsergebnisse lassen es daher sehr sinnvoll erscheinen, nun zu überprüfen, ob beim Schlaganfall und bei der akuten Pankreatitis effektive Wirkstoffe zur Hemmung der NF- κ B Aktivität zu Therapie Zwecken eingesetzt werden können. In aktuellen Forschungsarbeiten beschäftigt sich Dr. Baumann und seine Arbeitsgruppe mit der Frage, welche Folgen eine langfristige Modulation der NF- κ B Aktivität für die physiologische Funktion von Neuronen und Azinuszellen nach sich zieht. Die Beantwortung dieser Frage ist ein äußerst kritischer Faktor, wovon die therapeutische Anwendung von NF- κ B Hemmstoffen entscheidend abhängt. ■



Transgene Mausmodelle mit aktivem und inaktivem System zur Modulation der NF- κ B Aktivität in Neuronen des Gehirns (links) und Azinuszellen des Pankreas (rechts). Die generierten Mausmodelle besitzen die Eigenschaft, dass erst durch die Gabe von Tetrazyklin das genetische System aktiviert wird und durch ein biolumineszenz-technisches Verfahren mittels einer hochsensitiven Kamera in der lebenden Maus sichtbar gemacht werden kann. Gezeigt sind jeweils ein Kontrolltier und ein Tier mit aktiviertem System

Landeslehrpreis für Ulmer Uni-Anatomie

Auszeichnung für Teamgeist, Engagement und Innovation

Professor Tobias Böckers, Dr. Ulrich Fassnacht und Dr. Anja Böckers vom Institut für Anatomie und Zellbiologie der Universität Ulm sind Mitte November in Karlsruhe für ihre neu konzipierte Anatomie-Ausbildung im Rahmen des Medizinstudiums mit dem Landeslehrpreis ausgezeichnet worden. Baden-Württembergs Wissenschaftsminister Professor Peter Frankenberger überreichte beim »Tag der Lehre« den mit insgesamt 120000 Euro dotierten Preis an die Ulmer Arbeitsgruppe sowie an Dr. Andreas Bittner (Universität Freiburg) und Dr. Katharina Spraul von der Universität Mannheim. »Mit dem Landeslehrpreis sollen innovative Lehrprojekte honoriert werden. Vorbildliche Lehrleistungen müssen öffentlich gemacht werden, wenn sie als gute Beispiele Schule machen sollen«, sagte Frankenberger.

»Bemerkenswert« für den Minister ferner, dass die Uni Ulm zum dritten Mal in vier Jahren unter den Preisträgern vertreten sei. »Und dass wir jetzt wie vor zwei Jahren wieder eine Arbeitsgruppe auszeichnen können, lässt darauf schließen, dass in Ulm ein ausgesprochener Teamgeist herrscht.« Freude auch bei Professor Ulrich Stadtmüller, Vizepräsident der Universität Ulm für die Lehre: »Die bereits dritte Auszeichnung in vier Jahren unterstreicht, dass wir in der Lehre sehr engagierte Kollegen haben.« Zudem zeige die Verteilung der Preise auf drei Fakultäten »die querbeet gute Ausbildungsqualität in Ulm, für uns als kleinere Uni besonders wichtig.« Und schließlich belege der begehrte Landeslehrpreis für die Anatomen, dass sich in den vergangenen Jahren gerade in der Mediziner Ausbildung »einiges bewegt« habe. »Mit unserem reformierten Ausbildungskonzept haben wir in verschiedener Hinsicht Neuland betreten«, bestätigt denn auch Institutsdirektor Professor Böckers und verweist in diesem Zusammenhang auf bessere Prüfungsergebnisse, überdurchschnittlich positive studentische Evaluationen sowie eine höhere Zufriedenheit der Lehrenden und Lernenden gleichermaßen.

Böckers zufolge ist nun die anatomische Ausbildung als Lernspirale konzipiert, klinische orientiert und basiert neben der Pflichtlehre auf mehreren vom Institut angebotenen freiwilligen Zusatzveranstaltungen außerhalb des Curriculums. »Diese sind in Inhalt und Form in Deutschland derzeit einmalig«, erklärt der Leiter der Arbeitsgruppe. Im Vordergrund dabei stehe insbesondere eine zeitgemäße medizinische Ausbildung schon im vorklinischen Studienabschnitt, speziell die Betonung klinisch praktischer Relevanz anatomischer Inhalte, letztlich

Foto: Thumser-Dauth



Präsentation mit breiter Brust: Über den Landeslehrpreis freuen sich (v. l.) Dr. Ulrich Fassnacht, Prof. Tobias Böckers, Uni-Vizepräsident Prof. Ulrich Stadtmüller und Dr. Anja Böckers

auch die Vermittlung ärztlicher Professionalität. »Der direkte Bezug vom theoretischen Wissenserwerb zur klinischen Anwendung dieses Wissens ist aus gutem Grund ein zentrales Element unseres Ulmer Ausbildungsprofils«, betont der Wissenschaftler.

Dem trage die Veranstaltung »Anatomie im Bild«, der aktive Umgang mit allen gängigen Bild gebenden Verfahren und einfachen Untersuchungstechniken, ebenso Rechnung wie die Ausbildung im »Theatrum anatomicum«, das realitätsnahe Erlernen und Einüben von Operationsverfahren an Körperspendern also. Mehr als 100000 Euro aus Studiengebühren hatte die Medizinische Fakultät für die mit modernster Übertragungstechnik und Zuschauerrängen ausgestattete Einrichtung im Bereich des Präparierens investiert. Unterhaltsame und motivierende Funktionen gleichermaßen verknüpft Böckers zufolge ein weiteres Angebot außerhalb des Pflichtprogramms,

»Dr. House revisited« nämlich, eine Auseinandersetzung mit der Arztrolle in Anlehnung an eine bekannte Fernsehserie, hohen Unterhaltungswert und Einblicke in den Klinikalltag inklusive.

Unstrittig freilich lebt das neuartige und jetzt preisgekrönte Ausbildungskonzept der Ulmer Anatomen, über die inhaltliche Komponente hinaus, auch von seiner Vermittlung. Beginnend beim Stellenwert der Lehre, dokumentiert nicht zuletzt durch verschiedene Zusatzqualifikationen: Dr. Anja Böckers und Dr. Ulrich Fassnacht zum Beispiel besitzen nicht nur das Baden-Württemberg Zertifikat für Hochschuldidaktik, sondern haben auch ein Zusatzstudium zum »Master of Medical Education« absolviert, an den Universitäten Heidelberg beziehungsweise Bern übrigens. Professor Tobias Böckers, schon vor seinem Ruf nach Ulm an der Uni Münster zwei Mal als »Lehrer des Jahres« ausgezeichnet, ist Mitglied im wis-

senschaftlichen Beirat des Kompetenzzentrums Medizindidaktik Baden-Württemberg. Zudem werden Mitarbeiter wie studentische Hilfskräfte des Instituts regelmäßig lehrdaktisch geschult. Deren intensive Betreuung, ein ausgefeiltes Qualitätsmanagement und neue Prüfungsstandards ergänzen das Gesamtkonzept.

»Für uns ist es sehr wichtig, auch in die Lehre zu investieren«, sagt Professor Böckers. Sein Credo überdies: Gute Lehre funktioniert wie gute Forschung nur im Team, letztlich auch ein entscheidender Aspekt für die hohe Motivation aller Beteiligten. Die Fachschaft Medizin weiß es zu schätzen. Sie hat die Auszeichnung der Arbeitsgruppe mit einer detaillierten Stellungnahme unterstützt und dabei unter anderem festgestellt: »Sowohl Lehrverantwortliche als auch Institutsleiter sind jederzeit für Studenten ansprechbar und ausgesprochen freundlich und hilfsbereit.« ■

wb

Amtliche Bekanntmachungen

Nr. 20 vom 23.10.2008

Satzung der Universität Ulm zur Durchführung des Landesgraduiertenförderungsgesetzes (LGFG) vom 20.10.2008

Fachspezifische Studien- und Prüfungsordnung für den Bachelor- und Masterstudiengang Informationssystemtechnik der Fakultät für Ingenieurwissenschaften und Informatik der Universität Ulm vom 21.10.2008

Fachspezifische Studien- und Prüfungsordnung für den Bachelor- und Masterstudiengang Elektrotechnik der Fakultät für Ingenieurwissenschaften und Informatik der Universität Ulm vom 21.10.2008

Nr. 21 vom 26.11.2008

Promotionsordnung der Universität Ulm für die Fakultät für Naturwissenschaften, die Fakultät für Mathematik und Wirtschaftswissenschaften und die Fakultät für Ingenieurwissenschaften und Informatik zur Erlangung des Doktorgrades der Naturwissenschaften (Dr. rer. nat.) vom 19.11.2008

Zulassungssatzung der Universität Ulm für die konsekutiven Masterstudiengänge Mathematik und Wirtschaftsmathematik vom 19.11.2008 ■

Start spätestens im Herbst 2010:

Uni Ulm erhält neuen Studiengang Psychologie

Die baden-württembergische Landesregierung hat Mitte November der Einrichtung des Studienganges Psychologie an der Universität Ulm zugestimmt. Die zusätzlichen Studienplätze werden im Rahmen des Ausbauprogrammes »Hochschule 2012« geschaffen, um die Universitäten für den doppelten Abiturjahrgang 2012 und die kommenden geburtenstarken Jahrgänge zu wappnen.

Der Studiengang Psychologie soll zum Wintersemester 2010/11 mit 100 Anfängerplätzen starten, eventuell schon früher.

»Dass wir die Psychologie einrichten können, ist ein großartiger Erfolg für uns. Angesichts der anhaltend hohen Nachfrage bei diesem Fach gehe ich davon aus, dass wir den Studiengang von Anfang an voll auslasten können«, sagte Universitätspräsident Professor Karl Joachim Ebeling. Er erwarte von dieser Ergänzung des Fächerspektrums auch wichtige Konse-

quenzen für andere Studiengänge, die Wirtschaftswissenschaften zum Beispiel oder die Medieninformatik. »Das wird das Denken und Forschen in diesen Bereichen sicher nachhaltig beeinflussen«, ist der Uni-Präsident überzeugt. Noch offen ist Ebeling zufolge die Zuordnung des Studienganges. »Ich könnte mir vorstellen, ihn der Fakultät für Ingenieurwissenschaften und Informatik anzugliedern«, so der Präsident. Aber entschieden sei dies noch nicht. ■

wb

LEHMANNS

FACHBUCHHANDLUNG

Neues Jahr, neue Hausnummer - alles andere bleibt gleich !

**Unsere Buchhandlung auf dem Campus ist umgezogen:
seit 7. Januar 2008 finden Sie uns in der
Albert-Einstein-Allee 12,
schräg gegenüber von unserem bisherigen Standort**

Medizin, Technik, Naturwissenschaften und Wirtschaftswissenschaften
Albert-Einstein-Allee 12 Tel.: 0731/ 5 66 00
89081 Ulm Fax: 0731/ 5 89 17
Mo - Fr 9.00 - 18.00 Uhr ulm_oe@lehmanns.de

Lehmanns Fachbuchhandlung in der Innenstadt:
Medizin und Informatik Tel.: 0731/ 6 33 34
Wengengasse 27 Fax: 0731/ 6 02 20 78
89073 Ulm ulm-city@lehmanns.de
Mo - Fr 9.00 - 18.30 Uhr Sa 9.00 - 18.00 Uhr

Wir freuen
uns auf Sie!

24 Stunden geöffnet: www.LOB.de & www.lehmanns.de

Der eine kommt, der andere bleibt:

Uni Ulm stolz auf neuen und einen verlängerten Sonderforschungsbereich

Und noch ein bemerkenswerter Erfolg für die Universität Ulm: Nur wenige Tage nach Genehmigung des mit Nachdruck angestrebten neuen Studienganges Psychologie durch das Wissenschaftsministerium Baden-Württemberg hat Mitte November die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) der Uni Ulm einen weiteren Sonderforschungsbereich (SFB) bewilligt und zwar den mit der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg gemeinsam getragenen Transregio SFB 62 »Eine Companion-Technologie für kognitive technische Systeme«. Der zunächst auf vier Jahre etablierte Forschungsverbund hat ein Volumen von fast fünf Millionen Euro. Als Sprecherin fungiert Professorin Susanne Biundo-Stephan vom Institut für Künstliche Intelligenz der Universität Ulm. Daran beteiligt sind zahlreiche Institute der Ingenieurwissenschaften, Informatik und Medizin.

Zentrales Thema des neuen SFB ist eine verbesserte Kommunikation zwischen dem Menschen und technischen Systemen. Dabei interessiert die beteiligten Ingenieure, Informatiker und Neurobiologen insbesondere, wie sich Emotionen in dieser Kommunikation besser ausdrücken und handhaben lassen. Ziel ihrer Arbeiten in diesem Zusammenhang ist die systematische und interdisziplinäre Erforschung kognitiver Fähigkeiten und ihre Realisierung in technischen Systemen.

»Ich bin überglücklich, dass wir jetzt nach fast vier Jahren Vorbereitung mit unserem Antrag Erfolg hatten«, reagierte Biundo-Stephan auf die Nachricht aus Bonn. Sie sieht in dem neuen SFB »einen wichtigen interdisziplinären Schwerpunkt in der Fakultät« und erwartet eine spannende Zusammenarbeit von Ingenieuren und Informatikern mit Medizinerinnen und Psychologen.

Weitere Aspekte: »Die Forschungsarbeiten werden sich auch auf die Lehre auswirken. Das wird ein attraktiver Anziehungspunkt für neue Studenten sein, insbesondere für Frauen«, ist die Sprecherin überzeugt.

Große Freude auch bei Universitätspräsident Professor Karl Joachim Ebeling, besonders darüber, »dass im Rahmen des SFB ein wichtiges und zukunftsweisendes Themengebiet bearbeitet wird, das zunehmend Einfluss auf die industrielle Entwicklung gewinnen wird«.

Er gehe davon aus, dass sich die Fragestellung des SFB zu einem klaren Leitthema für die Informatik sowie die informationstechnischen Bereiche der Elektrotechnik entwickeln werde.

Überdies verspreche die Kooperation mit den Neurowissenschaftlern der Uni Magdeburg ebenso wie die Verbindung mit der

Foto: Baur



Sprecherin des neuen SFB: Professorin Susanne Biundo-Stephan

künftigen Psychologie in Ulm vielversprechende und neuartige Interaktionsmöglichkeiten. »Wir werden die anstehenden Berufungen in der Fakultät für Ingenieurwissenschaften und Informatik nutzen, um diese Bereiche weiter zu stärken«, sagte Ebeling weiter. Nicht zuletzt sieht er dabei in Berufungen junger Professorinnen oder Professoren hervorragende Chancen zur Nachwuchsförderung.

Mit »einem massiven Motivationsschub für unsere Fakultät« rechnet Professor Michael Weber, Dekan der Fakultät für Ingenieurwissenschaften und Informatik. Eine enorme Euphorie angesichts des Erfolgs sei bereits spürbar, »hoch interessante Stellen und Mittel werden folgen«.

Mit diesen Ressourcen ließen sich die im Struktur- und Entwicklungsplan der Univer-

sität bereits fixierten Ziele zur Profilierung der Fakultät realisieren, sagte Weber. »Und das Ganze passt ideal zur jetzt genehmigten Psychologie«, so der Dekan weiter, schließlich sei diese eine wesentliche Facette bei der Entwicklung kognitiver technischer Systeme.

»Ich rechne mit enormen positiven Auswirkungen auf die gesamte Universität.«

Ebenfalls gestern hat die DFG der Universität Ulm die Verlängerung des seit Anfang 2000 hier etablierten Sonderforschungsbereiches 497 (»Signale und Signalverarbeitung bei der zellulären Differenzierung«) bewilligt.

Dieser SFB wird Ende 2011 die höchstmögliche Förderdauer erreichen und dann auslaufen. Nach Aussage der Gutachter hat der SFB seine zurückliegende Förderperiode mit Bravour und exzellenten Perspektiven für die Zukunft gemeistert.

Sprecher des SFB mit 13 Forschungsprojekten aus der Medizinischen Fakultät, der einen Schwerpunkt der biomedizinischen Forschung in Ulm bildet, ist Professor Walter Knöchel, Direktor des Instituts für Biochemie. Bezogen auf die gesamte Laufzeit beträgt die Förderung insgesamt rund 15 Millionen Euro. Derzeit werden vom SFB 22 Stellen finanziert. ■

wb



NICKHOFMANN
FACHLITERATUR

Fon 0731-6021419 Fax-1517338
www.NickHofmann.de
heute bestellt, morgen frei Haus!

Studiengang Advanced Materials:

Dank bester Berufsaussichten enorme Nachfrage Hoher Frauenanteil bei den Nanowissenschaften

Doppel-Premiere beim englischsprachigen Masterstudiengang Advanced Materials der Universität Ulm: Mit der 27-jährigen indischen Nachwuchswissenschaftlerin Anitha Ethirajan promovierte dieser Tage erstmals eine Absolventin des interdisziplinär angelegten Studiengangs, ein Landsmann wird in den nächsten Wochen folgen. Und unter den in diesem Jahr eingeschriebenen Neulingen sind zum ersten Mal zwei deutsche Studenten. Die enorme Nachfrage bei dem Ulmer Ausbildungsangebot, dokumentiert durch rund 450 Bewerbungen auf die stets rund 30 Studienplätze, ist für den Koordinator des Studiengangs keine Überraschung: »Die zukunftssträchtige Interdisziplinarität mit Elementen aus Physik, Chemie, Ingenieurwissenschaften und Medizin garantiert in Verbindung mit einer hohen Ausbildungsqualität unseren Absolventen beste Berufsaussichten«, sagt Professor Paul Ziemann, Direktor des Instituts für Festkörperphysik der Uni Ulm.

Für ihn steht heute, gerade mal sechs Jahre nach dem Start des Studiengangs, fest: »Unser Konzept ist voll aufgegangen.« Dabei sei Advanced Materials seinerzeit eher aus der Not geboren worden. Aus Mangel an qualifizierten deutschen Doktoranden nämlich.

Andererseits habe es stets zahlreiche Bewerbungen aus dem Ausland gegeben, aus Osteuropa vor allem und aus Asien. »Aber nur aufgrund von Unterlagen die besten auszuwählen?« Da sei doch die Alternative die bessere Lösung gewesen: Mit einem eigenen Studiengang die Interessenten selbst auszubilden und dann die besten Absolventen als Doktoranden zu übernehmen.

Wie Anitha Ethirajan zum Beispiel aus Chennai, dem früheren Madras, inzwischen am Max-Planck-Institut in Mainz tätig, einer der besten Adressen in der deutschen Forschungslandschaft. Fraglos eine außergewöhnliche Karriere also und nicht der Normalfall. »Aber unsere Absolventen können generell mit interessanten Stellen rechnen, entweder als Doktoranden oder mit dem Masterabschluss in der Industrie und das weltweit«, weiß Ziemann, der Ethirajans Masterarbeit betreut hat. Viele kehrten danach auch in ihre Heimat zurück, mit festen Zusagen zumeist wie ein Kollege aus der Türkei oder zumindest hervorragenden Perspektiven.

Aus gutem Grund, wie der Ulmer Physiker erklärt. Zum einen durchdringe die Nanotechnologie, ursprünglich vom starken Miniaturisierungsdruck der Informationstechnik getrieben, mittlerweile praktisch alle naturwissenschaftlichen Forschungsgebiete bis hinein in die Neurowissenschaften

Foto: privat



Doktorhut der besonderen Art: Die 27-jährige indische Nachwuchswissenschaftlerin Anitha Ethirajan, dieser Tage als erste Absolventin des englischsprachigen Masterstudiengangs Advanced Materials an der Uni Ulm promoviert, war beim Start des Studiengangs vor sechs Jahren die erste und einzige Studentin. Heute beträgt der Frauenanteil 50 Prozent

oder Medizin. Zum anderen seien die Studieninhalte am Bedarf orientiert und mit ihren zwei Säulen zielgenau zugeschnitten: Werden die Grundlagen im ersten Semester noch gemeinsam vermittelt, teilt sich die Kohorte danach in die individuell wählbaren Schwerpunkte Nano- und Biomaterialien. Letzterer übrigens ergänzt um Lehrveranstaltungen aus der Biologie und Medizin, während sich die Nano-Variante auf Physik der kondensierten Materie, organische und

anorganische Chemie, Physikalische Chemie und Elektrotechnik konzentriert. Die Vermittlung von Halbleitertechnologie und Sensorik samt Reinraumtechniken inklusive.

»Die Stärke des Studiengangs schlechthin ist aber die enge Verzahnung mit dem Sonderforschungsbereich 569 und dem hier integrierten Graduiertenkolleg«, betont Professor Ziemann. Mit regelmäßigen Kompaktkursen, geleitet von renommierten Wissenschaftlern aus der Uni- und Industrieforschung gleichermaßen, ferner mit einer sehr fruchtbaren gegenseitigen Unterstützung von Forschung und Lehre.

Gleichwohl: »Der Studiengang ist schon hart, er verlangt viel«, räumt der Koordinator ein. Die dessen ungeachtet minimale Abbrecherquote resultiere einerseits aus dem strengen Auswahlverfahren, andererseits aus frühzeitig angebotenen Crashkursen zur Angleichung des Niveaus.

Ziemann zufolge durchaus denkbar ist ein Ausbau der Kapazität, bislang limitiert wegen des hohen Anteils an praktischer Ausbildung. Wobei momentan die Entwicklung der Nachfrage mangels Erfahrungen mit den noch jungen deutschen Bachelor-Studiengängen kaum abzuschätzen sei. Eher überschaubar dagegen der Wettbewerb auf nationaler Ebene, derzeit reduziert auf nur ein knappes Dutzend mit vergleichbaren Angeboten.

Veränderungen auf Dauer freilich nicht ausgeschlossen. Wie die Entwicklung des Frauenanteils bei Advanced Materials in Ulm beispielsweise. War die jetzt promovierte Inderin Ethirajan noch die einzige Studentin des ersten Jahrgangs, beläuft sich die Frauenquote inzwischen auf 50 Prozent. ■ wb

Fotos: Heidenbluth



Gemeinsam stolz beim Festakt des WiMa-Kongresses: Die Absolventinnen und Absolventen der Wirtschaftsmathematik und Wirtschaftswissenschaften mit den Verantwortlichen für die

11. WiMa-Kongress großer Erfolg

Vier Preise für hohes Engagement und besondere Leistungen

Seit elf Jahren organisiert der Verein Studium und Praxis zusammen mit der Fakultät für Mathematik und Wirtschaftswissenschaften den WiMa-Kongress, der sich an Studierende und Absolventen aus den Fachbereichen Mathematik und Wirtschaftswissenschaften wendet. Auch dieser 11. WiMa-Kongress war wieder ein großer Erfolg. Allein die Präsenz von 44 namhaften Unternehmen, darunter Banken, Versicherungen, Wirtschaftsprüfungs- und Unternehmensberatungsgesellschaften, unterstreicht die jährliche Attraktivität der Veranstaltung.

Via Webseite haben sich in diesmal mehr als 100 Studenten um ein persönliches Firmenkontaktgespräch beworben. Dessen Zweck besteht darin, dem Studenten für den Berufseinstieg Orientierung und Unterstüt-

zung zu geben. »Wir wissen, dass Unternehmen diese Veranstaltung als Instrument des Personalmarketings nutzen und sind stolz darauf, dass wir den Ulmer Verein zu einer Art Career Service etabliert haben«, so der

erste Vorsitzende von Studium und Praxis, Jochen Wieland. Besonders intensiv bereitet das Mentoringprogramm des Vereins auf die Berufswahl vor. Über zwei Jahre werden hier die Studierenden während und nach dem Studium begleitet und beraten.

Der WiMa-Tag bietet neben den Firmenkontaktgesprächen noch Absolventengespräche und Fachvorträge aus der beruflichen Praxis, die auch diesmal gut angekommen sind.

Im Rahmen der feierlichen Übergabe der Diplom- und Abschlussurkunden an die Absolventen der Fakultät berichtete Dr. Martina Maier, Gründungsmitglied und Geschäftsführerin des Ulmer IT-Beratungsunternehmens eXXcellent solutions und stellvertretende Vorsitzende des Bereits Wirtschaft, in ihrem Festvortrag über »Perspektiven im Mittelstand« und informierte dabei über ihren außerordentlich erfolgreichen Karriereweg als ehemalige Absolventin der Wirtschaftsmathematik.

Ein weiteres Highlight der Festveranstaltung war die Verleihung von gleich vier verschiedenen Preisen. So wurde das besondere



Einmal mehr rappellvoll: Der Hörsaal beim Festakt am Nachmittag



Fakultät und die Studiengänge

Engagement der Mitglieder des Vereins Studium und Praxis für den WiMa-Kongress mit dem erstmalig vergebenen PWC-Förderpreis gewürdigt: Julia Eisenmann, Benedikt Heinen, Jakob Klein, Andreas Niemeyer und Jochen Wieland überreichte Franz Wagner, Mitglied des Vorstands von PriceWaterhouseCoopers, den insgesamt mit 4000 Euro dotierten Preis.

Professor Frank Stehling, Dekan der Fakultät: »Die fünf Preisträger erhalten diesen Preis für ihre hervorragenden Verdienste für die Fakultät bei der Organisation und Durchführung der großartigen Veranstaltung«. Jan-Frederik Mai erhielt für das beste Diplom in Wirtschaftsmathematik zusam-

men mit Simone Beate Kristen als beste Absolventin des Studiengangs Wirtschaftswissenschaften den UFW-Förderpreis in Kooperation mit der Südwestpresse. Beiden Preisträgern wurde ein Scheck über jeweils 1000 Euro überreicht.

Erstklassige Absolventen sind aber nicht nur für die Wirtschaft wichtig, sondern auch für die Zukunft unserer Kinder. Dies war die Motivation von Bernhard Prinz, dem Geschäftsführer von prinz-wohnen in Ulm, zur Stiftung der prinz-wohnen-Förderpreise.

Er überreichte diese mit jeweils 1000 Euro ausgestatteten Preise für die beste Zwischenprüfung im Studiengang Lehramt

Mathematik an Kerstin Döbel und Ruth Knobelspies. Und Hans-Peter Roll, Geschäftsführer und Partner der FIDUNION GmbH, freute sich, den FIDUNION-Förderpreis an Florian Walker für seine herausragende Diplomarbeit überreichen zu können.

Im letzten Teil der Festveranstaltung bekamen dann über 120 Absolventen der Fakultät jeweils einzeln unter dem Beifall des großen Auditoriums ihre Diplom- und Abschlussurkunden persönlich von Dekan Professor Stehling und den beiden Studiendekanen der Fakultät, Professor Kai-Uwe Marten und Professor Karsten Urban, überreicht. ■

Sandra Wiandt



Den erstmals vergebenen prinz-wohnen Förderpreis erhielten Ruth Knobelspies (2. v. l.) und Kerstin Döbel (beide Lehramt Mathematik) aus der Hand von Bernhard Prinz (Geschäftsführer prinz-wohnen, Ulm/links) und Studiendekan Prof. Karsten Urban



Großer Scheck, kleine Urkunde: Der FIDUNION-Preis ging an Florian Walker (links), überreicht von Hans-Peter Roll (Mitte), Geschäftsführer und Partner des Stifter-Unternehmens, und Studiendekan Prof. Kai-Uwe Marten

Fotos: Heidenbluth



Gemeinsam stolz beim Festakt des WiMa-Kongresses: Die Absolvierenden der Wirtschaftsmathematik und Wirtschaftswissenschaften mit den Verantwortlichen für die Fakultät und die Studiengänge



Die UFW-Förderpreise in Kooperation mit der Südwest Presse Ulm überreichten die UFW-Vorsitzende Brigitte Zürn (links) und Karen Emler (Leiterin der SWP-Wirtschaftsredaktion) an Jan-Frederik Mai (2. v. l.) und Simone Beate Kristen (Mitte)



Über den PWC-Förderpreis freuen sich die Vorstandsmitglieder des Vereins Studium und Praxis (v. l.) Andreas Niemeyer, Benedikt Heinen, Julia Eisenmann, Jochen Wieland (2. v. r.) und Jakob Klein (rechts) mit Dekan Prof. Frank Stehling (3. v. r.)



Foto-Nachlese rund um den WiMa-Tag: Ein Lächeln für die Kamera am Stand von Studium und Praxis (oben links) und beim abendlichen »Home Coming Day« (oben rechts). Kontaktbörse wörtlich, mal leger (unten links), mal formal (unten rechts)

Deutsche Beteiligung an EU-Programm:

Uni Ulm markanter Fleck auf der Forschungslandkarte

Die Universität Ulm erscheint als markanter Fleck auf der europäischen Forschungslandkarte. Das ergibt sich aus einer Studie des EU-Hochschulbüros Hannover/Hildesheim, das im Auftrag des Niedersächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kultur die deutsche Hochschulbeteiligung am sechsten Forschungsrahmenprogramm der Europäischen Union (EU) untersucht hat. Den Autoren zufolge liegt damit erstmals eine fundierte Datenbasis vor, die einen Vergleich auf der Ebene der Bundesländer sowie einzelner Hochschulen für die Jahre 2002 bis 2006 ermöglicht. Dr. Karl-Heinz Müller, Forschungsreferent in der Ulmer Universitätsverwaltung, hat die Studie für die Uni Ulm ausgewertet. Sein Fazit: »Wir müssen uns nicht verstecken.«

Soviel vorab: Die von den Autoren Anfang November vorgelegte »EU-Forschungslandkarte« als Ergebnis ihrer detaillierten Untersuchung präsentiert sich in der Realität als Buch mit mehr als 200 Seiten.

»Sie belegen eindrucksvoll die Wettbewerbsfähigkeit unserer Wissenschaftler und untermauern den Anspruch Ulms als Forschungsuniversität«, sagt Müller und bezieht sich dabei vor allem auf die Drittmiteleinwerbung je besetzter Professur, für den Experten einer der aussagefähigsten Parameter beim Vergleich der 125 Hochschulen.

Rang zehn ist hier für die Uni Ulm mit 75 000 Euro je Professur ausgewiesen, nur minimal weniger als die TU Berlin auf Platz neun

Foto: Baur



Bei EU-Förderung vorne dabei: hochkarätige Forschung an der Universität Ulm



Weihnachtsgutscheine

NATURHEILPRAXIS ART & HEALTH
Sabine H. Kindermann
Heilpraktikerin

Naturheilverfahren
NAET-Therapie (Allergieeliminierung)
Ionisierte Sauerstofftherapie
Kinesiologie
Mentalfeldtherapie
Homöopathie
IRECA
Therapeutische Massagen

Yoga-Kurse mit Christine Werner
Di. und Do. fortlaufend ab 1.1.09
Gerne senden wir Informationen

89073 Ulm · Münsterplatz 30
Telefon 07 31/7 05 12 81
Mobil 01 63/9 88 49 52

und knapp vor der TU Hamburg-Harburg und der Universität Freiburg (jeweils 74 800 Euro).

»Für mich zweifellos noch ein Spitzenplatz«, bewertet der Forschungsreferent das Abschneiden der Universität Ulm, zumal dabei auch der jeweilige Fächerkanon berücksichtigt werden müsse.

Daraus nämlich resultiere nicht zuletzt die Spitzenposition der technisch orientierten Universitäten Stuttgart (210 700), Karlsruhe (147 200) und TU München (121 700), die mit ihren eingeworbenen Mitteln eine absolute Führungsrolle einnehmen.

»Aber auch bei der absoluten Mittelakquise können wir uns sehen lassen«, freut sich Dr. Müller. 13 Millionen Euro stehen hier für die Uni Ulm zu Buche, deutlich mehr als noch im fünften Rahmenprogramm.

Das reicht für Platz sechs im Lande, noch vor den Universitäten Konstanz, Mannheim und Hohenheim.

Weit vorne in dieser Bilanz die großen Universitäten Stuttgart (54), Heidelberg (38), Karlsruhe (36), Tübingen (33) und Freiburg (28 Millionen).

Wobei gerade Baden-Württemberg auch im Vergleich der Bundesländer bei den Projektbeteiligungen klar vorne liegt. 719 sind es gewesen, 626 entfielen auf Nordrhein-Westfalen, 462 auf Bayern.

Bei der Miteinwerbung insgesamt allerdings rangiert Deutschland mit 995 Millionen Euro hinter Großbritannien (1,4 Millionen) auf Platz zwei.

Dafür erwiesen sich die Deutschen als größte Nettozahler. ■

wb

Mehr als 20 Jahre Baustelle:

Sanierung des Uni-Altbestands hat begonnen

Mit der Sanierung des Festpunktes N 25 hat dieser Tage auf dem Universitätsgelände die größte Baumaßnahme im Gebäudebestand seit dem Bezug der ersten Neubauten auf dem Oberen Eselsberg in den frühen 70er-Jahren begonnen. Rund drei Jahre sind für die Generalüberholung des ersten von neun Gebäudekreuzen vorgesehen. 18 Millionen Euro sind für die Runderneuerung veranschlagt. Anschließend sollen die weiteren Festpunkte saniert werden, dem heutigen Zeitplan zufolge mit Abschluss im Jahr 2029. Die Notwendigkeit der Aktion ist unumstritten. »Der Rechnungshof hat den Sanierungsbedarf schon vor vier Jahren anerkannt«, erklärt Tanja Werner, Architektin und Projektleiterin im Amt Ulm der Vermögen und Bau Baden-Württemberg, gemeinhin als Uni-Bauamt bezeichnet.



Foto: Uni Ulm

Mit einer kompletten Runderneuerung des Festpunktes N 25 (Bildmitte) beginnt in den nächsten Wochen die Gesamt-sanierung des Gebäude-Altbestands der Universität Ost. Dafür sind drei Jahre Bauzeit und 18 Millionen Euro vorgesehen

»Die Sanierung ist überfällig«, sagt ihr Kollege Joachim Hofmann, Abteilungsleiter Hochbau für die Universität, erinnert in diesem Zusammenhang an das jahrelange Ringen mit dem Land um die Finanzierung wie um das optimale Konzept.

»Die Maßnahme ist keine kosmetische Aktion«, macht schließlich Reiner Hausbeck deutlich, Leiter des Dezernats für Gebäudemanagement der Universität. Im Vordergrund stünden vielmehr ein verbesserter Brandschutz, Energiesparmaßnahmen und ein optimierter Zuschnitt der Räume.

Dennoch: »Das Gesicht der Uni wird sich ändern«, erwartet seine Mitarbeiterin Stefanie Andritschke, zuständig für den Logistik-Part wie die Koordination mit den betroffenen Instituten und meint damit auch die Neugestaltung des Forums als »künftig wesentlich freundlichere und offenere Kommunikationszone«. Geplant indes erst für das Jahr 2010 im Rahmen des zweiten Bauabschnitts der Sanierung.

Die beginne nämlich mit den drei oberen Etagen, so Hofmann und Werner, erst dann folgten Erd- und Untergeschoss. Wobei der gesamte Südflügel zunächst ausgenommen bleibe, mangels ausreichender Ausweichflächen nämlich und der dichten Belegung mit Versuchsaufbauten von Physik-Instituten wegen. Im dritten Sanierungsjahr indes sei auch der Südflügel fällig.

»Schließlich geht es im gesamten Gebäude an die Substanz.«

In der Tat erstrecken sich die Erneuerungen auf fast alle Elemente mit Ausnahme des Beton-Skeletts und selbst das bleibt von Eingriffen nicht verschont. Blättert Tanja Werner in dem daumendicken Maßnahmenkatalog, wird der Umfang des Sanierungsprogramms zumindest ansatzweise deut-

Bauamt bittet um Verständnis

Für Ernst Lange ist die Sanierung von N 25 nicht die erste Baustelle, mit Abstand aber die größte. Schon die Vorbereitungen hatten es in sich für den Bauleiter Hochbau, zusammen mit seinem Kollegen Frank Fischer (Technik) vor Ort verantwortlich. Vor allem die Abschottung der Baustelle, schon aus Sicherheitsgründen, jedoch auch unabdingbar für einen reibungslosen Ablauf. Nicht minder wichtig sei indes die Beachtung der ausgeschilderten Zugänge. Zu den Baustufen A und C etwa über den Nordeingang von N 26. »Unbedingt vermeiden sollen Fußgänger den Bereich der Feuerwehrezufahrt in Verlängerung der Meyerhofstraße, das heißt zwischen den Festpunkten N und M 25«, sagt Lange. Die-

ser Bereich müsse zwar für den Betriebsablauf an der Baustelle offen bleiben, sei aber wegen des Baustellenverkehrs für Fußgänger mit erheblichen Risiken verbunden.

Ferner bittet der Bauleiter die gesperrten Fluchtbalkone rund um den N 25 beziehungsweise nur in Notfällen zu betreten. Und natürlich bitten die Verantwortlichen des Bauamts um Verständnis für die erheblichen Beeinträchtigungen rund um die Baustelle, Umwege, Lärm und Abgase insbesondere. Ernst Lange: »Wir haben ja keine Alternative.« ■ wb

Weitere Infos unter www.uniulm.de/einrichtungen/zuv/dezernat-vi/sanierung-n-25.html

lich. Fraglos ein ganz dicker Brocken dabei: Die komplette Erneuerung der Alu-Glas-Fassaden, »die neuen mit schlankerer Optik und mehr Glas«, so die Architektin.

Das bedeute auf ein Drittel des bisherigen Umfangs reduzierte Rahmenflächen, zur Verminderung des Wärmeverlustes vor allem. Mit mehr als 20 Prozent Energieeinsparung rechnen die Verantwortlichen, auch durch eine zeitgemäße Verglasung natürlich und durch einen veränderten sowie deutlich besser gedämmten Brüstungsbereich.

Beitragen dazu sollen zudem ein völlig neues Lüftungskonzept und neue Deckenelemente mit integrierter Wärmedämmung. Dringend geboten aus Sicht der Bau-Experten ferner die Instandsetzung der teilweise undichten Flachdächer.

»Wichtigstes Sanierungsziel ist allerdings ein deutlich verbesserter Brandschutz«, sagt Joachim Hofmann, angestrebt durch eine ganze Reihe von Einzelmaßnahmen. Kleinere Brandabschnitte etwa, eine wirksame Abschottung der Gebäudeflügel, die Abdichtung der Decken und eine völlig neue Brandmeldeanlage.

Keine Frage, dass damit der Festpunkt N 25 auch innen sein Gesicht verändern wird. Durch neue Wände, Fußböden, Sanitäranlagen und Labormöbel insbesondere, allesamt mittlerweile fast 40 Jahre alt und demzufolge rundum »reif« für eine Erneuerung. Gleiches gelte, wie die Projektleiterin erläutert, ebenso für die Elektrik, die Heizung, Wasser- und Medienversorgung.

Ein wichtiger Aspekt für Uni-Verwaltung und Bauamt gleichermaßen: »Selbstverständlich werden wir mit der Totalsanierung auch Grundriss- und Nutzungsverbesserungen realisieren«, erklären die Beteiligten unisono. So könnten künftig Abteilungsflächen zusammengefasst, verschiedene räumliche Bereiche flexibler genutzt werden.

Bis dahin freilich erwarten die bereits ausgelagerten Institute wie die zunächst verbleibenden im Südflügel keine geringen Belastungen, zumal Ausweichflächen nur begrenzt zur Verfügung stehen: Umzüge, Baulärm, Zugangsbeschränkungen durch die Baustelleneinrichtung. Insgesamt, so Hofmann, »ein ungeheurer Kraftakt für die Universität«. ■

wb

Zukunftsfähiges Gebäudemanagement

Die organisatorische Vorbereitung der Sanierung des Festpunkts N 25 war nicht unerwartet eine ebenso anspruchsvolle wie zeitintensive Aufgabe für das vor Jahresfrist neu geschaffene Dezernat für Gebäudemanagement, entstanden weitgehend durch eine Zusammenführung der früher eigenständigen Bereiche Bau (Dezernat V) und Technik (Dezernat VI). Nicht leichter wurde die Aufgabe durch die zeitgleich anstehende Neuorganisation der eigenen Verwaltung, einen Umzug der ehemaligen Bauabteilung inklusive.

»Unser erstes gemeinsames Jahr dominierte eindeutig die Umsetzung der Ergebnisse, die eine vorausgehende Organisationsuntersuchung ergeben hatte«, bestätigt denn auch Dezernatsleiter Reiner Hausbeck, 54, zuvor bekanntlich Technik-Chef in der Zentralen Universitätsverwaltung. Mit der Untersuchung betraut war die Hochschul-Informations-System GmbH (HIS), Hannover, deren Experten nach Abschluss des Projekts eine positive Bilanz zogen.

»Mit einer Kombination aus Fach- und Prozessberatung konnte HIS ein systematisches und umfassendes methodisches Vorgehen gewährleisten«, stellte Projektleiter Ralf Tegtmeyer fest, betonte indes auch die konstruktive Zusammenarbeit aller Beteiligten, »entscheidend für die Qualität und Akzeptanz der Ergebnisse«. In der Tat basieren die Empfehlungen auf vielfältigen Aktivitäten, unter anderem mehr als 80 Workshops von 17 Arbeitsgruppen. Am Ende standen HIS zufolge neue Konzepte und Verfahrensregelungen sowie »weitere Grundlagen für ein strukturiertes Arbeiten«. Sie beinhalten demnach neben der Dezernatsfusion die Formulierung des Selbstverständnisses und konkreter Ziele des Gebäudemanagements sowie die Erstellung einer Balanced Scorecard, den Aufbau eines Beschwerdemanagements, die Vorberei-

tung zur Erneuerung des Ideenmanagements und die Grundlagen für ein Auftragsmanagement-System mit zentraler Störungsannahme. Und dazu noch einige Punkte mehr. »Die Maßnahmen sind weitgehend umgesetzt«, berichtet Hausbeck, die zweite Phase für die restlichen werde in den nächsten Wochen anlaufen. Der Aufwand hat sich aus seiner Sicht gelohnt: »Ein Gebäudemanagement unter einem Dach ist sicher vorteilhaft, vor allem die Verschränkung der Bereiche Bau und Technik.« Wobei zudem verschiedene infrastrukturelle Einrichtungen einbezogen worden seien, der Fuhrpark etwa und die Poststelle.

Nicht ohne Stolz verweist er auf den jetzt vorliegenden »Produktkatalog« – eine Zusammenstellung aller Leistungen des Dezernats. Ziel nun: »Alle diese Leistungen wollen wir in gleich hoher Qualität erbringen«, sagt Reiner Hausbeck.

Dazu nötig seien auch einige bauliche Veränderungen, unter anderem im Zusammenhang mit der Sanierung ein neues gemeinsames Hausmeister-Büro an der Stelle des heutigen »Café Einstein«, ferner ein Umzug der Leitwarte an den Eingang Nord – als zentrale Anlaufstelle bei Störungen und Problemen aller Art. Hausbeck: »Wir wollen damit für unsere Nutzer an markanter Stelle präsenter sein.« ■

wb

Foto: Baur



Viel Arbeit mit der Vorbereitung und Planung hinter sich haben (v. r.) Projektleiterin Tanja Werner, Abteilungsleiter Joachim Hofmann (beide Uni-Bauamt) sowie Stefanie Andritschke (Universitätsverwaltung)

Europas führender Standort

BioRegionUlm siegt bei Landes-Cluster-Wettbewerb

Die BioRegionUlm ist beim baden-württembergischen Cluster-Wettbewerb als einer der Sieger hervorgegangen. Die Urkunde überreichte heute Vormittag in Stuttgart Wirtschaftsminister Ernst Pfister dem geschäftsführenden Vorstandsmitglied Otto Sälzle in Anwesenheit von Bundesministerin Dr. Annette Schavan. Gewonnen hat das von der Koordinierungsstelle der BioRegionUlm eingereichte Konzept zur Entwicklung neuartiger Produkte und Dienstleistungen in der Biopharmazie in Baden-Württemberg.

Der Vorstandsvorsitzende der BioRegionUlm, der Laupheimer Unternehmer Dr. Nikolaus Rentschler stellte die Stuttgarter Entscheidung in einen größeren Zusammenhang: »Die Biopharmazie und -technologie unserer Region bieten enorme Chancen für die Diagnose und Therapie schwerer Erkrankungen. Durch die Bündelung aller vorhandenen Kräfte und Ressourcen in diesem regionalen Cluster erhöhen sich die Chancen.«

Zur Stärkung des Clusters sollen über drei Jahre insgesamt 600 000 Euro fließen. Zwei Drittel kommen aus Mitteln der EU und des Landes Baden-Württemberg, ein Drittel stellt die BioRegionUlm. Partner in der Region sollen weiter vernetzt, ihre Zusammenarbeit gefördert und Synergien erkannt und genutzt werden.

Damit soll die Entwicklung neuer Produkte und Dienstleistungen über Disziplinen und Branchen hinweg forciert und das nationale und internationale Standortmarketing verstärkt werden.

Der Biopharmazie-Cluster mit Unternehmen wie Boehringer Ingelheim, Rentschler, Vetter und Merckle Biotec will drei konkrete Ziele angehen: Erstens sollen neue biotechnische Herstellungsverfahren entwickelt und bestehende verbessert werden, damit die Produktion von Arzneimittelwirkstoffen kostengünstiger und effizienter wird.

Zweitens sollen Diagnostik- und Therapielösungen auf Grundlage der Biotechnologie für die »personalisierte Medizin« von Anfang an gemeinsam entwickelt, angewandt und umgesetzt werden. Schließlich will man neue Schlüsseltechnologien wie Stammzellforschung, Nanomedizin und Nanobiotechnologie für die Gesundheitsindustrie erkennen und nutzbar machen.

Im vergangenen Jahrzehnt hat sich der Cluster in der Region Ulm/Oberschwaben dynamisch entwickelt und ist heute Europas füh-

render Standort für die Produktion biotechnologischer Arzneimittel. Um im wachsenden Gesundheitsmarkt auch in Zukunft erfolgreich zu sein, werden nach Meinung von Fachleuten Biotechnologie, Pharma,

Diagnostik und Medizintechnik ihre Zusammenarbeit verstärken müssen. Diese Arbeit wird die BioRegionUlm mit den jetzt erworbenen Mitteln verstärkt angehen. ■

Walter Pytlik

Austausch angelaufen: Besuch aus Singapur



Valerie Wan, im International Office der National University of Singapur zuständig für die Europa-Beziehungen der mit rund 30 000 Studenten drittgrößten Universität in dem südostasiatischen Stadtstaat, besuchte kürzlich im Rahmen einer mehrwöchigen Europareise auch die Uni Ulm. Im Vordergrund ihres Aufenthalts stand eine gründliche Prüfung der Studiemöglichkeiten für ihre heimische Klientel, nicht zuletzt der gesamten Rahmenbedingungen, Mensaeissen inklusive. Dazu besuchte Wan Vorlesungen, Wohnheime sowie andere Einrichtungen und sprach mit Verantwortlichen für die Lehre und Internationales, Wissenschaftlern sowie Studenten – in diesem Fall mangels eigener vor allem mit chinesischen. Denn bisher weilen in Ulm noch keine Studenten ihrer Uni, die zu den renommiertesten ihrer Region zählt, ausnahmslos in Englisch unterrichtet und mit ihrer starken Betonung der Forschung eine ähnliche Struktur aufweist wie deutsche Universitäten. Dagegen ist der Austausch Richtung Singapur bereits angelaufen, wo der Ende 2007 unterzeichnete Vertrag der Uni Ulm zwei gebührenfreie Studienplätze jeweils für ein Jahr einräumt. Sehr gefragten übrigens, wie aus dem Auslandsamt verlautet. Derzeit weilen dort zwei Ulmer WiMa-Studenten, zusätzlich eine Studentin der Wirtschaftswissenschaften für ein Auslandssemester. In Ulm äußerte sich der Gast sehr positiv über das englischsprachige Studienangebot und den Service des International Office. Angetan zeigte sich Valerie Wan zudem vom Campus und von der Stadt. Foto oben: Uni-Vizepräsident Prof. Ulrich Stadtmüller begrüßt Valerie Wan im International Office. Links Dezernatsleiterin Birgit Tümmers, rechts Brigitte Baur, zuständig für den Übersee-Austausch. Foto unten: Die beiden ersten Ulmer Austauschstudenten in Singapur, Thomas Rückert (li) und Christian Bach, bei einer Austausch-Messe an ihrer gastgebenden Uni. ■ wb

Foto: Baur

Foto: privat

Hochschuldidaktik-Zertifikate verliehen

Stefanie Maria Wiest überzeugt: Gute Lehre wird immer wichtiger

Bei einer Feier an der Universität Ulm sind Mitte November die Baden-Württemberg-Zertifikate des Hochschuldidaktikzentrums verliehen worden. Unter den Absolventinnen und Absolventen des Regionalverbands Württemberg waren diesmal elf von der Universität Ulm, deutlich mehr als im Vorjahr (vier). Ganz besonders freut sich darüber Stefanie Maria Wiest, seit einem Jahr Leiterin der Arbeitsstelle Hochschuldidaktik an der Uni Ulm. Die Diplom-Pädagogin ist überzeugt: »Die Lehre wird künftig mehr als bisher in den Blickpunkt rücken und an Bedeutung gewinnen, auch der Studiengebühren wegen.«

Aus ihrer Sicht weitere Indizien für diese Entwicklung: Zum einen die Empfehlungen des Wissenschaftsrates, zum anderen die Tatsache, dass immer mehr Bundesländer dem Beispiel Baden-Württembergs folgten. »Bei der Organisation und Vernetzung der Hochschuldidaktik hatte unser Land ohne Frage Pioniercharakter und eine Vorbildfunktion«, sagt Wiest nicht ohne Stolz auf das breit gefächerte, an internationalen Standards orientierte und modular angelegte Angebot für das Lehrpersonal der Universitäten.

Wobei sowohl einzelne Veranstaltungen als auch einzelne der drei Module belegt werden könnten. Das Zertifikat allerdings erfordere die Teilnahme an allen Modulen, zweifellos ein anspruchsvolles und gemeinhin auf drei Jahre verteiltes Programm. Aber auch ein lohnendes, meint die gebürtige Marburgerin, Jahrgang 1975, die in Bielefeld Erziehungswissenschaften und Soziologie, später noch Betriebswirtschaftslehre studiert sowie verschiedene Weiterbildungen absolviert hat.

Und nicht nur die Teilnehmer persönlich profitierten von der Didaktik-Ausbildung. Vielmehr schlage sich dies auch bei den Instituten nieder. »Gleichwohl ist die Nachfrage seitens der einzelnen Fakultäten sehr unterschiedlich«, hat Stefanie Wiest beobachtet. Vor allem bei den Medizinern sei das Interesse hoch, weniger ausgeprägt dagegen bei Ingenieuren und Naturwissenschaftlern. Für wie womöglich auch eine Folge einer unterschiedlichen Gewichtung.

»Zumindest teilweise belohnen Fachbereiche Didaktik-Schulungen bei der leistungsorientierten Mittelverteilung«, weiß die Diplom-Pädagogin, die naturgemäß inhaltliche Aspekte in den Vordergrund stellt: »Ich selbst habe daran schon früh Interesse entwickelt und die Hochschuldidaktik als span-

nendes Thema entdeckt.« Mit deren zentralen Fragestellungen sich eigentlich jeder Lehrende beschäftigen sollte. »Wenigstens über die eigene Lehrphilosophie im Klaren werden und auch die eigene Rolle dabei.« Nicht unwichtig ferner die Fragen: »Welche Lerntypen sitzen vor mir, wie erreiche ich sie am besten? Oder wo steht meine Hörerschaft gerade, wo muss ich sie inhaltlich abholen, wo will ich hin?« Grundlagen der Lerntheorien eben, klassischen Fächern aus der Psychologie und Pädagogik gleichermaßen.

Gute Lehre jedenfalls zeichnet sich Wiest zufolge durch viele Faktoren aus. Die wichtigsten aber aus ihrer Sicht sind Interesse und Begeisterung auf beiden Seiten sowie der Wille zur Selbstverantwortlichkeit. Keine Frage für die mit einer aus Studiengebühren finanzierten Halbtagsstelle ausgestattete Koordinatorin:

»Natürlich gibt es Lehrende, die Talent und Begeisterung von Natur aus mitbringen.« Ebenso sicher aber sei: »Didaktik kann man lernen.« Wie ein ordentliches Handwerkszeug eben. Nur das Fachwissen müsse vor-

handen sein. »Sonst hilft auch keine Didaktik«, betont Stefanie Wiest. Ein weit verbreitetes Vorurteil will sie in diesem Zusammenhang gerne ausräumen: »Gute Lehrformen sind unabhängig von der Größe der Hörerschaft.«

Entscheidend sei vielmehr »die Interaktion zwischen Lehrenden und Lernenden«. Und die könne auch in einer Vorlesung mit 400 Leuten funktionieren. Wiests Aufgabenbereich allerdings ist nicht auf die inhaltliche Ausrichtung der Didaktik-Ausbildung beschränkt.

Gefragt ist die Expertin zudem als Beraterin. In Einzelfällen etwa, wenn Dekane Bedarf an bestimmten didaktischen Schulungen anmelden. Oder bei der Begleitung struktureller Veränderungsprozesse in Instituten, jeweils bezogen auf die Lehre natürlich. »Außerdem unterstütze ich die Umsetzung neuerer didaktischer Konzepte in der Lehre, problemorientiertes Lernen zum Beispiel.« Wie unlängst mit großem Erfolg den Einsatz von Simulationspatienten bei der Mediziner- ausbildung, mit viel positiver Resonanz bei allen Beteiligten. ■ wb

Foto: Grass/kiz



Bei einer stilvoll-lockeren Feier in der Villa Eberhardt, musikalisch umrahmt durch die Jazzgruppe »Dreipluseins«, erhielten 42 Absolventinnen und Absolventen die Baden-Württemberg-Zertifikate des Hochschuldidaktikzentrums, darunter elf von der Uni Ulm, vertreten durch Vizepräsident Prof. Ulrich Stadtmüller (rechts) und Stefanie Maria Wiest (2. v. r.)

Neuer Geschäftsführer des Studentenwerks:

Claus Kaiser: Mehr Wohnraum für Studenten schaffen

Anfang August hat Claus Kaiser seine Aufgabe als Geschäftsführer des Studentenwerks Ulm übernommen. Inzwischen hat sich der Diplom-Betriebswirt (FH) eingearbeitet und einen Überblick verschafft, einiges verändert, kleinere Projekte auch schon angestoßen. Größere zeichnen sich bereits ab, darunter durchaus ehrgeizige. In der Hochschulgastronomie und bei der Kinderbetreuung etwa. Ganz oben auf der Agenda ebenfalls: Der Ausbau des Wohnraum-Angebots, vor allem in Ulm, wo der in diesem Umfang nicht erwartete Erstsemester-Ansturm im Frühherbst gewisse Engpässe verursacht hat. Dabei setzt Kaiser auf zwei Lösungsansätze: Mehr eigene Wohnheim-Plätze und eine verstärkte Werbung um private Vermieter.

Foto: Nusser/kiz



Der neue Geschäftsführer des Studentenwerks Ulm, Claus Kaiser, mit seiner Stellvertreterin Birgit Luderer

Bewegte Wochen mithin zum Einstand des gebürtigen Kirchheimers, Nachfolger bekanntlich von Günter Skrzeba, der die Anstalt des öffentlichen Rechts in den vergangenen 34 Jahren nachhaltig geprägt hatte. »Aber ich wusste ja, was mich erwarten würde«, sagt Claus Kaiser, 43, der in Nürtingen studiert hat und zuletzt als Vorstand einer großen Wohnbaugenossenschaft in München tätig war, in der Zeit davor auch für zwei Jahre beim Studentenwerk Stuttgart. »So hatte ich schon vorher einen gewissen Einblick«, schmunzelt er, absolut überzeugt davon: »Mein neuer Arbeitsplatz war die richtige Wahl.« Bestärkt darin habe ihn nicht zuletzt eine erste Vorstellungsrunde, bei Präsident und Rektoren, Studentenvertretern und beim eigenen Personal versteht sich, 175 Beschäftigten immerhin, davon rund 100 in Ulm. Wobei die Runde reihum schon eine gewisse Mobilität erfordert. Zählen zu Kaisers Beritt doch neben Uni und Hochschule Ulm auch die Hochschulen in Aalen, Schwäbisch Gmünd und Biberach. Mit stets den gleichen Kernaufgaben versteht sich, Wohnen, Hochschulgastronomie, Kleinkinderbetreuung und Studienfinanzierung vor allem, aber durchaus unterschiedlichen Schwerpunkten. Und seien es nur nicht funktionierende

Chipkarten, die GAU-Vorstufe für den bargeldlosen Zahlungsverkehr.

Gemeinhin freilich ist Krisenmanagement Kaiser zufolge eher die Ausnahme. Der Normalfall erfordert vielmehr Planen, Rechnen, Handeln. »Und viel Kommunikation, immer wieder Kommunikation.« Bei kleinen Problemen wie großen Projekten gleichermaßen. Und es sind respektable Summen, die das Studentenwerk bewegt. Die Sanierung des Wohnheims in der Ulmer Gutenbergstraße zum Beispiel ist mit neun Millionen Euro veranschlagt, 1,2 Millionen erfordern wird eine neue Spülmaschine samt Küchentechnik in der Uni-Mensa. Dicke Brocken für den Wirtschaftsplan, der sich weitgehend aus Zuschüssen des Landes und Beiträgen der Studenten speist, bei der Kinderbetreuung auch aus Zuwendungen der Stadt und Gebühren. Dass die Krippenbeiträge mit gerade mal 30 Prozent des Aufwands alles andere als kostendeckend ausfallen, bereitet dem Geschäftsführer (»hier stehen ja soziale Aspekte im Vordergrund«) weniger Kopfzerbrechen als eine andere Entwicklung: »Bei der Finanzierung großer Investitionen zieht sich das Land künftig immer weiter zurück«, erwartet Claus Kaiser.

Ein Grund mehr für ihn, an einem seiner wichtigsten Grundsätze festzuhalten: »Wirtschaftlichkeit ist die Grundlage für eine optimale Dienstleistung.« Auf dem Weg dahin hat er inzwischen schon einige Vorhaben abgesteckt. »Die gastronomische Versorgung im ostwürttembergischen Bereich ist nicht so gut«, musste er bei seiner Bestandsaufnahme feststellen. Ein neuer Koordinator und Schulungen sollen dem abhelfen. Handlungsbedarf indes auch im Ober-

»PROPS AM WERK

Ideal zentral. Tagen in Ulm/Neu-Ulm.

Themen Sie die Doppelseite im Herzen Süddeutschlands. Hier hat Innovationen ihren Sitz. Mehr Infos: Ulm/Neu-Ulm Kontakt Center Telefon 07 31 1 01 28 21 www.tagulm.de



**TAGUNGSPOOL
ULM/NEU-ULM**
kongresse, messen, events



schwäbischen: »Biberach hat bis heute keine Mensa«, bedauert Kaiser und meint: »Diese Situation müssen wir auf mittlere Sicht lösen.« Gleiches gelte für den zusätzlichen Wohnheimbedarf in Ulm, für den sich eine Lösung aber abzeichne. »Planungskosten haben wir im nächsten Wirtschaftsplan bereits eingestellt«, berichtet der Geschäftsführer, »wir könnten sofort mit der Planung beginnen, wenn wir ein Grundstück hätten«. Das soll im Rahmen des derzeit reifenden Masterplans für den Oberen Eselsberg ausgewiesen werden.

Kurzfristig realisierbar sieht er dagegen ein weiteres vordringliches Projekt: Den Umbau der Uni-Kinderkrippe mit dem Ziel, hier mehr Ganztagsplätze anbieten zu können. »Die sind enorm gefragt, wir haben ständig Wartelisten«, hat Claus Kaiser erfahren. Wie vieles andere mehr versteht sich. »Wir sind ja ein kleines Studentenwerk und schon deswegen näher dran an unseren Studenten und ihren Problemen.« Für ihn ein wichtiger Aspekt und Vorteil zugleich. Nicht minder positiv: Die Ulmer Einrichtung müsse sich nicht verstecken, betont der Geschäftsführer, »bei den Leistungen bewegen wir uns im vorderen Feld«. In der Hochschulgastronomie sogar ganz vorne. Mit dem landesweit höchsten Umsatz je Beitragszahler nämlich – ein sicheres Indiz für die Akzeptanz des Angebots.

»Aber wir wollen noch besser werden«, gibt der neue Mann vor. Dazu beitragen soll auch eine neue Frau an seiner Seite: Seine Stellvertreterin Birgit Luderer, in Augsburg studierte Diplom-Ökonomin und Jahrgang 1963. Über ihre formale Funktion hinaus will sie Kaiser »in alle Fragen der Geschäftsführung einbinden«. Zuvor in der Revision tätig kenne sie die Arbeitsabläufe in allen Bereichen. Ein weiterer enormer Vorteil, nicht zuletzt mit Blick auf Kundschaft und Belegschaft des Studentenwerks: »Damit ist auch die weibliche Sicht der Dinge sichergestellt.« ■

wb

Mit Oettinger:

Prof. Peter Bäuerle in Israel unterwegs

Professor Peter Bäuerle, Direktor des Instituts für Organische Chemie II und seit Beginn des Wintersemesters auch Dekan der Fakultät für Naturwissenschaften der Universität Ulm, war Ende Oktober mit einer baden-württembergischen Delegation aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft in Israel unterwegs. Die Gruppe geleitet hat Ministerpräsident Günther Oettinger. Unter den Teilnehmern der Reise waren auch Wirtschaftsminister Ernst Pfister und Wissenschaftsminister Professor Peter Frankenberg. Die Wissenschaftler folgten vor Ort einer Einladung der Hebrew-Universität in Jerusalem und nahmen an einem Symposium mit verschiedenen Schwerpunktthemen teil. Dabei sollten auch Ansätze für mögliche Kooperationen ausgelotet werden. Ein Thema war in diesem Zusammenhang der Photovoltaik-Bereich – Grund für die Einladung des Ulmer Wissenschaftlers aus dem Staatsministerium, der auf diesem Sektor als ausgewiesener Experte gilt. ■

wb

Ehemaliger Prorektor

Trauer um Prof. Gerfried Gebert

Professor Gerfried Gebert, in den 70er-Jahren Physiologe an der Universität Ulm und in den Jahren 1974 bis 1976 auch Prorektor, ist dieser Tage in Mainz im Alter von 69 Jahren an den Folgen eines Herzinfarkts verstorben. Er wird am Freitag dieser Woche in seiner späteren Wahlheimat Mainz-Laubenheim beigesetzt.



Professor Gerfried Gebert (blaues Hemd) bei einem seiner Aufenthalte an der Universität Kumasi/Ghana nach einer Vorlesung

Gebert, der in Tübingen Medizin studiert und sich dort auch habilitiert hatte, war 1970 im Anschluss an einen längeren Forschungsaufenthalt im kanadischen Vancouver nach Ulm gewechselt. Als Wissenschaftler konzentrierte er sich vor allem auf die Muskelphysiologie. Dazu entwickelte er neue Methoden zur interzellulären Ionenkonzentrationsmessung während der Muskelarbeit.

Zu diesem Thema publizierte er zahlreiche wissenschaftliche Arbeiten in internationalen Journalen. Damit einher ging sein hohes Engagement in der akademischen Selbstverwaltung, insbesondere im damaligen Großen Senat der Universität. Im Zusammenhang mit einer Neuorganisation der Ulmer Uni-Physiologie übernahm Professor Gebert dann neue Aufgaben am Institut für Medizinische und Pharmazeutische Prüfungsfragen (IMPP) in Mainz. Seit 1994 war er im Mainzer Stadtrat als Kommunalpolitiker aktiv, galt hier als außerordentlich versierter Experte für Umweltthemen.

Nie losgelassen hat ihn freilich sein wissenschaftliches Fachgebiet. Als Einzelautor schrieb er ein anerkanntes und sehr gefragtes Physiologielehrbuch (»Physiologie als Grundlage der klinischen Medizin«), das er bis vor wenigen Monaten regelmäßig ergänzt und überarbeitet, aus Verbundenheit mit der Universität Ulm ihren Studenten zudem auf einer kostenfreien Internet-Plattform zur Verfügung gestellt hat.

Stets mit lebhaftem Interesse verfolgt hat der jetzt verstorbene Wissenschaftler auch die bis heute bestehende Ulmer Zusammenarbeit mit der Universität Kumasi in Ghana. Er hatte diese vor rund 20 Jahren mitbegründet und dort wiederholt Vorlesungen gehalten. ■

wb

SCOR-Preis 2008

Viel Preisgeld für Ulmer Nachwuchswissenschaftler

Große Anerkennung für zwei Absolventen der Universität Ulm: SCOR Deutschland, eine Tochtergesellschaft des französischen Rückversicherungskonzerns SCOR, hat dieser Tage in Zusammenarbeit mit der Universität Ulm wie schon in den Vorjahren drei Preise zur Förderung des aktuarwissenschaftlichen Nachwuchses aus dem deutschsprachigen Raum mit einer Gesamtdotation von 12000 Euro vergeben. Bei der diesjährigen Preisverleihung in Köln wurde der Ulmer Wissenschaftler Dr. Daniel Bauer mit dem ersten Preis für seine Dissertation ausgezeichnet. Die wissenschaftliche Arbeit seines Kommilitonen Dr. Martin Riesner aus dem gleichen Studiengang Wirtschaftsmathematik wurde mit dem zweiten Preis prämiert. Rainer Kastenmeier erhielt den dritten Preis für seine Diplomarbeit an der Technischen Universität München.

Fotos: Scor Deutschland



Gruppenfoto zur SCOR-Preisverleihung im Wallraf-Richartz-Museum in Köln. Preisträger Dr. Martin Riesner, Professor Hans-Joachim Zwiesler, Jean-Luc Besson, Chief Risk Officer der SCOR Gruppe, Professor Dietmar Zietsch, Direktion SCOR Deutschland, Preisträger Rainer Kastenmeier und Professor Karl Joachim Ebeling (v. l. nach r.)



Der Vorstandsvorsitzende der SCOR Deutschland, Professor Dietmar Zietsch überreicht dem Vater von Dr. Daniel Bauer den ersten Preis. Im Hintergrund der Preisträger via Webcam live aus Atlanta. Im Vordergrund das Streichquartett Arcos

Der SCOR-Preis gilt als bedeutendster Preis für junge Wissenschaftler auf dem Gebiet der versicherungsmathematischen Forschung. Zum 11. Mal wurden hervorragende Arbeiten prämiert, die sich mit relevanten Themen zur Produkt- und Tarifentwicklung in der Personen- und Sachversicherung beschäftigen. Die Einreichungszahlen erzielten in diesem Jahr einen neuen Spitzenwert: Die Jury konnte sich über insgesamt 22 Arbeiten freuen, davon sieben eingereichte Dissertationen und 15 Diplomarbeiten aus Deutschland und Österreich, »die sich allesamt auf einem sehr hohen mathematischen Niveau bewegen«, so der Vorstandsvorsitzende der SCOR Deutschland, Professor Dietmar Zietsch.

Wenn dann gleich zwei Arbeiten von der Universität Ulm bei der Preisverleihung auf das Podest gehoben werden, kann sich Professor Karl Joachim Ebeling, Präsident der Universität Ulm und Schirmherr des Preises, sehr über den wiederholten Erfolg Ulmer

Nachwuchswissenschaftler freuen. Ebeling bedankte sich bei SCOR Deutschland für die langjährige gute Zusammenarbeit und Unterstützung für diesen Forschungsschwerpunkt und betonte, dass »die Aktuarwissenschaften in Ulm einen besonders guten Ruf haben, in gewisser Weise inzwischen eine Vorbildfunktion für andere Universitäten«. So hat die Jury Dr. Daniel Bauer den mit 6000 Euro dotierten ersten Preis für seine Forschungsarbeit zuerkannt, die sich mit dem Management von Sterblichkeitsrisiken und deren Entwicklung in der Lebensversicherung beschäftigt. In der Branche ein Thema mit ausgesprochen hoher aktueller Relevanz. Systematisches Sterblichkeitsrisiko, also ein Risiko, dass zukünftige Sterblichkeitstrends von heutigen Erwartungen abweichen, stellt eine erhebliche Gefahrenquelle für Versicherungsgesellschaften und andere Einrichtungen der Altersvorsorge dar. Um das Änderungsrisiko bei der Kalkulation von Lebensversicherungsverpflich-

tungen zu berücksichtigen, bedarf es nicht nur neuartiger Ansätze in Form von stochastischen Sterblichkeitsmodellen, sondern auch weiterentwickelter aktueller Ansätze, die das Risiko effizient managen können. Für die wissenschaftlichen Ergebnisse der Dissertation hatte Daniel Bauer im Sommer bereits den Promotionspreis der Universität Ulm erhalten. Bei dem Festakt in Köln wurde die Arbeit als eine »höchst bemerkenswerte wissenschaftliche Leistung« vorgestellt, so der Vorsitzende von SCOR Deutschland, die Daniel Baur damit »als einen der international führenden Experten auf dem Gebiet stochastischer Sterblichkeitsmodelle ausweist«.

Der große Zuspruch und die enorme wissenschaftliche Reputation von Daniel Bauer haben sich dann auch gleich unverkennbar deutlich gemacht. Seine Promotionsurkunde hatte Daniel Bauer noch nicht, als er bereits einen Ruf von der Universität in Atlanta erhielt. Dort lehrt er seit kurzem

Aktuarwissenschaften als Assistent Professor für Risikomanagement und Versicherungen im Robinson College of Business an der Georgia State University. Daniel Bauer konnte deswegen seinen Preis in Köln nicht persönlich entgegen nehmen.

Ebenso einstimmiger Meinung war die Jury bei der Auszeichnung des zweiten Ulmer Preisträgers. Die Forschungsarbeit von Dr. Martin Riesner hat Zietsch zufolge »einen wichtigen Beitrag zur aktuellen Forschung an der Schnittstelle zwischen Finanz- und

Versicherungsmathematik geliefert.« Riesner bringt in seiner Dissertation die Risikofaktoren Kapitalmarkt und Versicherungstechnik bei fondgebundenen Lebensversicherungen zusammen.

Die Verwendung eines sehr flexiblen Ansatzes zur Beschreibung eines Versicherungsrisikos ermöglicht dabei eine Anpassung an verschiedenste Formen der Lebensversicherung. Was die mathematisch sehr anspruchsvolle Arbeit besonders auszeichnet, ist, dass Riesner einerseits wichtige

mathematische Beiträge und Weiterentwicklungen auf dem theoretischen Gebiet risikominimierender Hedgingstrategien geleistet hat, gleichzeitig auch die Anwendung dieser Strategien für die Praxis klar formulierte. Martin Riesner ging nach ebenso erfolgreichem Abschluss seiner Promotion in Ulm im Frühjahr 2007 zu McKinsey und arbeitet heute dort als Senior Associate an verschiedenen Banken- und Versicherungsprojekten im In- und Ausland. ■

Sandra Wiandt

Neurochirurgie unter neuer Leitung

OP-Verfahren eine Sache von Millimetern

Eine große Herausforderung in zwei Kliniken und in zwei Bundesländern: Professor Rainer Christian Wirtz ist neuer Ärztlicher Direktor der Neurochirurgie am Universitätsklinikum Ulm und der Neurochirurgie des Bezirkskrankenhauses Günzburg.

»In der Praxis handelt es sich um eine Neurochirurgische Universitätsklinik mit zwei Standorten«, erläutert der 47-Jährige, der bereits seit einigen Wochen regelmäßig zwischen der bayerischen und der baden-württembergischen Seite pendelt.

Professor Wirtz studierte an der RWTH in Aachen. Zuletzt war der Neurochirurg am Universitätsklinikum Heidelberg als Leitender Oberarzt und stellvertretender Direktor der Neurochirurgischen Klinik tätig.

Am Universitätsklinikum Ulm (14 Betten) und am Bezirkskrankenhaus Günzburg (52 Betten) kann der neue Ärztliche Direktor nun ein neurochirurgisches Leistungsspektrum anbieten, das in seiner therapeuti-

schen Breite so kaum an anderen Kliniken in Deutschland zu finden ist. Insbesondere die Neurochirurgische Klinik am BKH Günzburg hält europaweit einen der modernsten Operationstrakte für neurochirurgische Eingriffe vor. In idealer Ergänzung zum umfassenden Leistungsspektrum in Günzburg liegt der zusätzliche Schwerpunkt der Neurochirurgie am Universitätsklinikum Ulm vor allem in der Notfallversorgung von Patienten, die zum Beispiel schwere Wirbelsäulen- oder Schädel-Hirn-Verletzungen in Folge eines Unfalls erlitten haben.

Zu den Forschungsgebieten von Professor Wirtz, der an der Universität Ulm auch Lehrstuhlinhaber für Neurochirurgie ist, zählen

insbesondere computerassistierte Operationsverfahren mit besonderer Gewichtung auf die so genannte Neuronavigation in Kombination mit intraoperativer Bildgebung. Der Einsatz modernster Medizintechnik ist in der Neurochirurgie kaum noch wegzudenken: »Bildunterstützte Operationsverfahren erlauben eine millimetergenaue Eingrenzung des Operationsfeldes«, erläutert Wirtz und weist damit auf eine heute erreichbare und noch vor wenigen Jahren kaum für möglich gehaltene Präzision hin, die zum Beispiel bei der Entfernung von Tumoren im Gehirn über Erfolg oder Misserfolg einer Operation entscheiden kann. ■ Jörg Portius

Foto: Portius



Prof. Rainer Christian Wirtz

ASIIN-Präsidium:

Prof. Michael Hoffmann gewählt

Professor Michael Hoffmann, Institut für Mikrowellentechnik, ist bei der konstituierenden Sitzung der ASIIN Akkreditierungskommission für Studiengänge als einer der beiden stellvertretenden Vorsitzenden in das Präsidium gewählt worden. Die mit Vertretern der Universitäten, Fachhochschulen und der Wirtschaft drittelparitätlich besetzte Kommission ist unter anderem zuständig für die Akkreditierung von Studiengängen der Ingenieurwissenschaften, der Informatik, der Naturwissenschaften und der Mathematik. ■ wb

Vertrauensmann Eugen Neff:

Behinderte bei passendem Einsatz voll leistungsfähig

Eugen Neff vom Institut für Mikrowellentechnik, seit Juni 1998 als Vertrauensperson für die Schwerbehinderten an der Universität und seit fünf Jahren auch beim Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst aber weitgehend für diese Aufgaben freigestellt, geht Ende Dezember in den Ruhestand. Der gebürtige Oberschwabe aus Aulendorf, Familienvater mit drei erwachsenen Kindern, wurde in diesem Jahr 60. »Langeweile wird nicht aufkommen«, ist der gelernte Elektrotechniker überzeugt. Die war ihm freilich auch bislang fremd.

Foto: Eberhardt/kiz



Bald im Ruhestand: Eugen Neff

Er ist viel unterwegs gewesen in den zurückliegenden Jahren, vor allem für sein Amt auf Landesebene. Obwohl er sich diese Tätigkeit mit einem Kollegen aus Karlsruhe geteilt hat, mit ihm zusammen betreut er derzeit noch rund 85 Dienststellen, davon 30 ohne eigene Schwerbehindertenvertretung, Hochschulen, Fachhochschulen, Berufsakademien, Museen und Archive etwa. »Da blieb nicht mehr viel Zeit für das Institut«, sagt Neff. Und für seine angestammte Arbeit natürlich, die Herstellung von Mikrowellschaltungen.

Nachdenklich blickt er aus seinem Büro in der Südschiene der Uni West hinaus in den herbstlich-bunten Restwald. »Eine ideale Lage«, hat er im Laufe der Zeit festgestellt, »etwas abseits und günstig für diskrete Gespräche, nicht unlieb dem einen oder anderen Besucher«. So etwa 70 schwerbehinderte Beschäftigte hatte er zuletzt zu betreuen, gelegentlich auch Studenten. Deren 40 behinderte seien momentan eingeschrieben, darunter zwei Rollstuhlfahrer. Wobei sich der Beratungsbedarf nicht selten auf Prüfungserleichterungen bezogen habe. »Viel Zeit erfordert hat vor allem die Teilnah-

me an Vorstellungsgesprächen.« Bei Bewerbungen von Schwerbehinderten bekanntlich eine der Kernaufgaben des Vertrauensmannes, auch im wissenschaftlichen Bereich übrigens. Eugen Neff blättert in seinen Unterlagen, zieht ein wenig Bilanz seiner Arbeit. Durchaus zufrieden, wie es scheint. Im Bewusstsein nicht zuletzt seiner nicht einfachen Rolle, die mitunter auch eine Gratwanderung gewesen sei, zwischen den Interessen seiner Klientel einerseits und denen des Arbeitgebers auf der anderen Seite. »Da liegen Gegensätze in der Natur der Sache«, weiß er inzwischen, »aber irgendwie haben wir immer eine Lösung gefunden«. Wenngleich diese »manchmal sicher unbefriedigend war«.

Dass er mit seinen Anliegen bei der Universitätsleitung meist auf offene Ohren gestoßen sei, mag auch an seinem Naturell gelegen haben. »Ich habe mich stets auf einer sachlichen Ebene bewegt«, betont Eugen Neff, keinesfalls gleichzusetzen jedoch mit augenzwinkernden Scheingefechten. Im

Gegenteil. Mit zäher Argumentation und viel Überzeugungsarbeit sei es ihm gelungen, das Bewusstsein für die Schwerbehinderten zu schärfen, »ein ganz wesentlicher Erfolg«, meint er heute rückblickend. Wichtig sei nur, die Behinderten jeweils angemessen einzusetzen. »Dann sind sie auch voll leistungsfähig.«

Nicht minder freut sich der Vertrauensmann über seine Akzeptanz in Berufungskommissionen, Neff zufolge indes erst erworben im Laufe der Jahre. »Anfangs war es schon schwer«, räumt er ein. Gleichwohl seien nicht alle Wünsche in Erfüllung gegangen. Anfangs habe er sich vorgenommen, die Schwerbehindertenquote bei den Uni-Beschäftigten, im Schnitt stets bei fast fünf Prozent, auf sechs Prozent zu steigern. Ergebnis: »Wir konnten sie halten, aber nicht erhöhen.« Eugen Neff sagt, das habe in vielen Fällen an der Qualifikation der Bewerber gelegen, manchmal aber auch an den Anforderungen und Aufgaben. ■

wb

Foto: Grass/kiz



Gruppenbild mit Dame: Elisabeth Balint, vor fast einem Jahr an der Universität promovierte Medizinerin, ist bei der Jahresveranstaltung der Gesellschaft Mitte November im Kornhaus für ihre Dissertation mit dem Scultetus-Preis 2008 ausgezeichnet worden. Den mit 3000 Euro dotierten Preis überreichte ihr der Vorsitzende der Gesellschaft, Professor Karl-Heinz Orend (li). Die Laudatio hielt ihr Doktorvater Professor Hans Joachim Winckelmann (z.v.re.). Das Thema der medizinhistorischen Arbeit: »Das Tagebuch des Dr. Franc (1649–1725) – Transkription, Übersetzung und Diskussion ausgewählter gynäkologischer Kapitel«. Ganz rechts Dr. Dieter Eckhardt. (Bericht folgt) ■

Prof. Friedrich Wilhelm Ahnefeld Ehrendoktor für Verdienste um Rettungswesen und Aufbau der Uni Greifswald

Professor Friedrich Wilhelm Ahnefeld, 84, ehemaliger Lehrstuhlinhaber für Anästhesiologie der Universität Ulm, von 1984 bis 1990 Leitender Ärztlicher Direktor der Anästhesiologischen Universitätsklinik sowie Ehrenbürger der Universität Ulm, ist dieser Tage von der Medizinischen Fakultät der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald mit der Ehrendoktorwürde ausgezeichnet worden. Sie ehrte damit Ahnefelds herausragende Leistungen auf dem Gebiet der Notfallmedizin und zugleich seine hohen Verdienste um den Erhalt und die Entwicklung der Fakultät.



Prof. Friedrich Wilhelm Ahnefeld

Der gebürtige Ostpreuße gilt fraglos als einer der profiliertesten Wissenschaftler der Universität Ulm, die ihn im Jahr nach ihrer Gründung, 1968 also, berufen hatte. Als Chefarzt der Abteilung, Dekan und Chefarzt des Bundeswehrkrankenhauses hatte er maßgeblichen Anteil am Aufbau der Anästhesiologie, des Klinikums und der noch jungen Universität. Bleibende Verdienste erwarb sich Professor Ahnefeld zudem schon früh im Rettungswesen und in der Notfallmedizin, unter anderem Mitte der 60er-Jahre mit der Entwicklung eines Gesamtkonzeptes für die Reorganisation der Rettungsdienste, die so genannte Rettungskette. Nationale und internationale Anerkennung erfuhr der Autor zahlreicher Fachbücher und Mitherausgeber mehrerer wissenschaftlicher Fachzeitschriften zudem für seine Forschungsarbeiten auf dem Gebiet der geburtshilflichen Anästhesie. Über viele Jahre hinweg fungierte Ahnefeld als Bundesarzt des Deutschen Roten Kreuzes, als Generalsekretär der Deutschen Gesellschaft für Anästhesiologie und Intensivmedizin sowie als Präsidiumsmitglied

verschiedener Gesellschaften. Für seine Verdienste und Leistungen erhielt er eine Reihe hochkarätiger Auszeichnungen, unter anderem den Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland und die Ehrendoktorwürde der Semmelweis-Universität Budapest, für sei-

nen Beitrag beim Aufbau eines Notfallsystems in Ungarn vor allem. Die von Professor Ahnefeld Ende der 80er-Jahre begründete Zusammenarbeit der Uni Ulm mit der traditionsreichen Semmelweis-Universität besteht bis heute. ■

wb

Prof. Ina Rösing Wegweisende Forschungen zu Religion, Ritual und Alltagsleben

Professorin Ina Rösing, Direktorin des Instituts für Kulturanthropologie der Universität Ulm, ist kürzlich die Ehrendoktorwürde der Kultur- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Luzern verliehen worden. »Unsere Fakultät würdigt damit ihre wegweisenden, mutigen und innovativen Arbeiten und Disziplinen überschreitenden Forschungen«, sagte Dekan Professor Martin Baumann beim Festakt zum Dies academicus der Universität, in dessen Rahmen die Auszeichnung Rösings erfolgt ist. Die damit zum Ausdruck kommende Würdigung bezieht sich der Urkunde zufolge insbesondere auf den wissenschaftlichen Rang intensiver Forschungen der Ulmer Wissenschaftlerin zu kulturellen und religiösen Konzepten von Heilung und Ritual und dem Menschen als sozial-kultureller und spirituell eingebundener Person.

Professorin Rösing habe als Kulturanthropologin wegweisende und mit hohem persönlichem Einsatz betriebene Forschungen zu Religion, Ritual und Alltagsleben von Indios in den Anden und zu Schamanen im Himalaya vorgelegt, heißt es in der Verleihungsurkunde weiter. Und: »Die in der ›Ferne‹ erlebten Erfahrungen spiegeln zurück und unterstreichen die Relativität westlicher Konventionen, Konzepte und Bewertungsmassstäbe.« Dekan Baumann stellte in seiner Laudatio bezogen auf die Forschungsaktivitäten Ina Rösings fest: »Am Ende standen unerwartete Erkenntnisse und großartige Publikationen.« Sie zögen den Leser und die Leserin »einfühlsam hinein in uns fremde Kulturen, religiöse Vorstellungen und familiäres Alltagsleben«.

Die Experimentalpsychologin und Psychotherapeutin, Mitglied der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, hat für ihre For-



Foto: Uni Luzern

Professorin Ina Rösing (li.) bei der Auszeichnung in Luzern mit weiteren geehrten Wissenschaftlern

sungen bereits mehrere hochrangige Auszeichnungen erhalten, unter anderem den Landesforschungspreis Baden-Württemberg. ■

wb

Bei Feier in Kairo

Bundesverdienstkreuz für Professor Ashraf Mansour

Professor Ashraf Mansour, Gründer der German University in Cairo (GUC) und Ehrensensator der Universität Ulm, hat Ende Oktober das Verdienstkreuz erster Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland erhalten. Der Botschafter in Ägypten, Bernd Erbel, nahm die Auszeichnung im Rahmen einer feierlichen Zeremonie im Garten der Botschaft am Nil vor. Unter den rund 300 Gästen aus Ägypten und Deutschland waren Baden-Württembergs Kultusminister Helmut Rau, der Geschäftsführer des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD), Dr. Christian Bode und mehrere Repräsentanten der Universität Ulm. Botschafter Erbel bezeichnete Mansour in seiner Ansprache als eine »Gallionsfigur der deutschen Kultur in Ägypten« und die GUC als »Leuchtturm der deutsch-ägyptischen Beziehungen«.

Professor Ashraf Mansour, an der Universität Ulm promovierter und habilitierter Physiker, hatte die GUC 2003 gegründet. Die Neugründung am Stadtrand Kairos unterstützt hatten neben den Partneruniversitäten Ulm und Stuttgart das baden-württembergische Wissenschaftsministerium, das Bundesministerium für Bildung und Forschung sowie der DAAD. Inzwischen studieren dort mehr als 6000 Nachwuchsakademiker, die in Ägypten wie im Ausland sehr begehrt sind. Allein in diesem Jahr weilten rund 250 Studenten und Mitarbeiter der GUC zu unterschiedlich langen Aufenthalten an der Universität Ulm. Zudem studieren hier bereits die ersten Bachelor-Absolventen aus Kairo in Masterprogrammen. ■

wb



Prof. Ashraf Mansour

Prof. Reinhardt Rüdél

Universität Tuzla ehrt Muskelforscher mit Ehrendoktor

Professor Reinhardt Rüdél, bis zu seiner Pensionierung im Jahr 2004 Direktor der Abteilung Allgemeine Physiologie der Universität Ulm, ist von der Universität Tuzla (Bosnien) die Ehrendoktorwürde verliehen worden. Der national und international renommierte Muskelforscher erhielt die Auszeichnung auch für seine Verdienste um die Zusammenarbeit zwischen der Neurologischen Universitätsklinik von Tuzla und der Ulmer Physiologie, die über viele Jahre hinweg bei der Erforschung von Myotonien eng kooperiert hatten.



Prof. Reinhardt Rüdél

Rüdél war 1979 als Professor der TU München nach Ulm berufen worden. Er hatte in Erlangen, Wien und Heidelberg Medizin und Physik studiert und mit einem Stipendium der Max-Planck-Gesellschaft promoviert. Vor seiner Habilitation in Heidelberg arbeitete er als Postdoc bei Nobelpreisträger Professor Huxley in England. Neben zahlreichen weiteren Ehrungen war Professor Rüdél beim diesjährigen Dies academicus mit der Universitätsmedaille ausgezeichnet worden. ■

wb

Stiftung der Universität Ulm Förderpreise vergeben

Ehrenamtliches Engagement lohnt sich! Das war die Botschaft bei der Vergabe des »PWC Förderpreises 2008«, einer der ersten beiden Förderpreise, die die junge Stiftung der Universität Ulm verleihen konnte. Preisträger sind die fünf Studierenden, die mit außerordentlichem Einsatz den WiMa-Kongress 2008 vorbereitet hatten.

Förderungswürdig waren auch die Leistungen von zwei Lehramtsstudentinnen der Mathematik. Ruth Knobelspies und Kerstin Döbel erhielten den »prinz-wohnen-Förderpreis 2008«. Bernhard Prinz, Geschäftsführer des gleichnamigen Möbelhauses, hat die Preise während der Festveranstaltung überreicht.

Alle Preisträger wurden von der Fakultät für Mathematik und Wirtschaftswissenschaften ausgewählt und vorgestellt. »Die Förderpreise waren die ersten, die über Stiftung vergeben wurden, aber sicher nicht die letzten«, versichert Ellen Kamrad, die Geschäftsstellenleiterin der Stiftung. Die Stiftung bündelt Impulse und Initiativen, die nachhaltig zukunftsweisende Themen und Projekte der Universität unterstützen sollen. Damit soll das Profil gestärkt und die Attraktivität als Studienstandort, als Arbeitgeber, als städtischer und regionaler Standortfaktor und als nationaler und internationaler Kooperationspartner gesteigert werden. Die wichtigsten Themen, für die sich die Stiftung aktuell einsetzt, sind die Förderung von Studierenden durch Stipendien, der Ausbau der Kinderbetreuung auf dem Campus und die Errichtung eines Studentenwohnhauses auf dem Campus. ■

ek

Venia legendi

Dr. David Czock, für das Fach Innere Medizin (»Applied Pharmacokinetics and Pharmacodynamics: Drug Dosing Adjustment in Renal Impairment«)

Dr. Georg Großmann, für das Fach Innere Medizin (»Wertigkeit der Farbdopplerrechoardiographie für die Quantifizierung der Mitralklappeninsuffizienz unter besonderer Berücksichtigung der Vermessung proximaler isokinetischer Schalen«)

Dr. Sandra Pauls, für das Fach Radiologie (»Radiologische Diagnostik von Lungentumoren – von uni- und multimodalen Konzepten zur diagnostischen Intervention«)

Dr. Thorsten Peters, für das Fach Experimentelle Dermatologie und Allergologie (»Molekulare Mechanismen von Entzündungs- und Alterungsvorgängen«)

Dr. Mark Ringhoffer, für das Fach Innere Medizin (»Untersuchungen zur Immunmanipulation und Immunrestitution im Kontext der Transplantation mit peripheren allogenen Blutstammzellen«)

Dr. Stephan Schiekofer, für das Fach Innere Medizin (»Oxidativer Stress als Endstrecke der Zellaktivierung und Zellschädigung beim Diabetes mellitus«)

Dr. Marco Tschapka, für die Fachgebiete Zoologie und Ökologie (»Animal-Plant interactions an biodiversity of Neotropical bats«)

Promotionen zum Dr. biol hum.

Katharina Steinmann
Molekulare Charakterisierung von Typ-II-Deletionen bei Patienten mit Neurofibromatose Typ 1

Tsvetelina Veleva-Oreshkova
Homing and homeostasis of T lymphocytes in CD18-/- mice

zum Dr.-Ing.

Peter Benkart
»3-Dimensional Chip-Integration: Technology and Critical Issues«

Stefan Wender
»Multisensorsystem zur erweiterten Fahrzeugumfelderfassung«

zum Dr. med.

Tobias Bischof
Mutationsanalyse des PU.1-Gens bei der akuten myeloischen Leukämie des Erwachsenen

Elisabeth Böhringer
Die Aktivität der Proteinphosphatase Calcineurin im Rückenmark bei einem transgenen Mausmodell für die familiäre amyotrophe Lateralsklerose

Marc Boronka
Entwicklung der Knochendichte im zeitlichen Verlauf bei Patienten mit chronisch-entzündlichen Darmerkrankungen und Untersuchung beeinflussender Faktoren

Christian Brix
Platzierung von Pedikelschrauben mit einer mechanischen Zielhilfe im Vergleich zur konventionellen Methode – erste klinische Ergebnisse

Diana Di Dio
Bildanalyse des Naseneingangs: Reproduzierbarkeit und Vergleich mit akustischer Rhinometrie und Rhinomanometrie

Frank Finsterbusch
Wertigkeit der ¹¹C-Cholin-PET/CT in der Primärdiagnostik des Prostatakarzinoms

Marc Formanek
Antimykotische Therapie bei chronisch-hyperplastischer Sinusitis

Bodo Hägele
Biomechanische Testung eines neuartigen Nukleusersatzes aus Titanfilamenten

Juliane Hagg
Wertigkeit der ¹⁸F-Fluorodesoxy-

glucose PET/CT-Diagnostik in der Dignitätsbeurteilung des Pleuraergusses bei Patienten mit Malignomen

Helena Jenko
Interaktion des C-reaktiven Proteins mit den Allelformen des Immunglobulinrezeptors FcγRIIIa auf COS-7 Zellen

Nikola Neiß
Charakterisierung der Effekte der Cyclin D1-Hemmung und der FGF-Rezeptor 1-Überexpression auf das Wachstum und die Tumormorphologie im Nacktmaus-Modell

Vanilla Nguyen
Evaluation von Sprach- und Hörvermögen bei Spaltträgern nach Velopharyngoplastik nach Sanvenero-Rosselli

Cristina Preisinger
Refraktive Ergebnisse nach Kataraktoperationen

Annette Rau
Genexpressionsanalyse der Nasenschleimhaut nach Exposition mit undotiertem und DEHP-dotiertem Innenraumstaub

Miriam Reiter
Fehlerkorrelierte Potentiale bei Borderline-Persönlichkeitsstörung

Ines Riegger
Therapie-assoziierte Schmerzwahrnehmung bei Kindern und Jugendlichen mit Typ 1 Diabetes

Wiebke Schlötzer
Exzision und medianer Primär-

verschluss des chronischen Sinus pilonidalis unter Anwendung eines Gentamicin-Kollagenschwammes – eine Langzeitanalyse von 92 Fällen

Miriam Schmalz
Bedeutung der Altersabhängigkeit zellulärer Hypoxietoleranz unter Berücksichtigung geschlechtsspezifischer Einflüsse

Marion Schork
Kortikale Veränderungen beim Restless Legs Syndrom – eine voxelbasierte morphometrische Untersuchung

Corinna Schwedler
Therapie der Leserechtschreibstörung und der ihr zugrunde liegenden sensorischen Defizite

Christian Sellenthin
Integration eines palliativmedizinischen Netzwerkes in die Versorgungsstruktur eines ländlichen Raumes – ein Modell zur Zusammenarbeit von Hausärzten, Krankenhaus, Konsiliararzt und Hospizverein

Maria Stiegeler
Evaluation eines tragbaren Echokardiographiegerätes zur Screeninguntersuchung bei Chemotherapiepatienten

Christian Unnewehr
Endovaskuläre Therapie traumatischer Aortenrupturen: Mittelfristige Evaluation mittels Multidetektor-Computertomographie.

Ekaterini Weschta
Pilzinduzierte Immunantwort



Häussler

Ihr Gesundheitspartner
Ulm Dornstadt Geislingen

Orthopädietechnik

Orthopädieschuhtechnik

Rehatechnik

Medizintechnik

Homecare

Sanitätshaus

Sanitätshaus und Orth. Werkstatt

89073 Ulm, Sedelhofgasse 5
Telefon 07 31/1 40 02-0

Orth. Werkstatt am RKU

Oberer Eselsberg 45, 89081 Ulm
Telefon 07 31/5 70 01



im Nasensekret und Serum bei Patienten mit Polyposis Nasi

Anna-Katharina Winkler

Untersuchung des zytostatischen Effekts von Chemotherapeutika in Gegenwart des Antiadhäsivums Icodextrin in kultivierten Karzinomzelllinien

Zemine Yasar

Die Rolle der Helicobacter pylori Infektion bei dyspeptischen Beschwerden und Hyperemesis gravidarum während der Schwangerschaft

zum Dr. med. dent.

Tatjana Eberlein

Langzeitergebnisse nach verschiedenen Drainageoperationen bei chronischer Pankreatitis

Melanie Odenwald-Kipping

Frühzeitige arthroskopische Stabilisierung nach Schultererstluxation bei jungen Sportlern – ein neuer Behandlungsweg zur Reduktion von Rezidivluxationen

zum Dr. rer. nat.

Artem Anatolievich Aerov

»Phase Equilibria in binary systems comprising Ionic Liquids: theoretical study«

Maria Leticia Serra Barrionuevo

»Functional characterization of candidate tumor suppressor genes localized in the critical chromosomal region 13q14«

Thomas Brendgen

»Neuartige Imidazoliumsalze für die Erkennung von Anionen – Synthese, Selbstaggregation und Rezeptoreigenschaften«

Olga A. Gus'kova

»Simulation of Nanostructure Formation in Rigid-Chain Polyelectrolyte Solutions«

Stefanie Martina Eckel

»Statistical Analysis of Spatial Point Patterns – Applications to Economical, Biomedical and Ecological Data«

Michael Einemann

»Semigroup Methods in Finance«

Anitha Ethirajan

»Polymeric Nanoparticles Synthesized via Miniemulsion Process as Templates for Biomimetic Mineralization«

Ralph Joachim Guderlei

»Zur Automatisierung von Softwaretests – Entwicklung und Bewertung von Orakellösungen«

Rainer Gruhn

»Statistical Pronunciation Modeling for Non-native Speech Processing«

Elena Kobitskaya, geb. Ivanova

»Synthesis of Hydrophobically Modified Polyacrylamide in Inverse Miniemulsion«

Stefan Bernd Kielbassa

»Well-defined Au/TiO₂(110) model catalysts on fully oxidized substrates – Preparation, thermal stability and the influence of the substrate on the catalytic activity«

Markus Christian Kunze

»Semigroups on Norming Dual Pairs and Transition Operators for Markov Processes«

Jörg Marhenke

»On Algorithms for Coding and Decoding Algebraic-Geometric Codes and Their Implementation«

Stefan Schlott

»Privacy- und Sicherheitsaspekte in ubiquitären Umgebungen«

Joachim Sohns

»Modellierung von Transportprozessen in Alkaligläsern«

Ruf erhalten

auf die W₃-Professur für Versicherungswirtschaften in der Fakultät für Mathematik und Wirtschaftswissenschaften:

Dr. Eling

auf die W₃-Professur für Geschichte, Theorie und Ethik in der Medizin: **PD Dr. Heiner Fangerau**, Universität Düsseldorf

auf die W₃-Professur für Bionomechanik in der Fakultät für Naturwissenschaften: **Dr. Thomas Gutschmann**, Forschungszentrum Borstel

Ruf angenommen

auf die W₃-Professur für Medieninformatik in der Fakultät für Ingenieurwissenschaften und Informatik: **Dr. Hendrik Lensch**, MPI für Informatik, Saarbrücken

Ernennungen zum Universitätsprofessor

Prof. Dr. Leo Brecht, Technologie- und Prozessmanagement apl. Professor

PD Dr. Christine von Arnim, Klinik für Neurologie

PD Dr. Daniel Steinbach, Klinik für Kinder- und Jugendmedizin

PD Dr. Christine Wulff, Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe

Juniorprofessor

Dr. Delio Mugnolo, Institut für Angewandte Analysis

zum Honorarprofessor

Dr. Gerhard Stahl, Deputy Chief Risk Officer der Talanc AG, Hannover

Gremien/Kommissionen

Gemeinsame Kommission nach §15 Abs. 6 LHG für Geistes- und Kulturwissenschaften

Studentenvertreter: Florian Daikeler, Julia Huber, Caroline Seeger, Florian Lippold

Senatsausschuss Lehr

Studentenvertreter: Miriam Ahrberg, Marcus Bombe, Florian Daikeler, Carsten Gerstenberg, Sebastian Schmidt, Stefan Spann, Evelyn Böhm, Frank Peters, Katharina Peschkes, Wolfgang Streicher

Verabschiedet

Prof. Dr. Lutz Weber, Klinik für Dermatologie und Allergologie

Gäste

Dr. Anatoly Berezkin, Tver State University, Russia, im Institut für Polymer Science

Dr. Oleg Borshchew, Russian Academy of Sciences, im Institut Organische Chemie III

Alexander Fomenkov, Moscow State University, im Institut für Polymer Science

Dr. Leonid Gusev, Russian Academy of Sciences, Moscow, im Institut für Polymer Science

Prof. Valrey Ykovlev, im Institut für Quantenphysik

Dmitry Zaporozhets, Russian Academy of Sciences Petersburg, im Institut für Stochastik

Körper-Stiftung:

Deutscher Studienpreis

Die Körper-Stiftung hat erneut den Deutschen Studienpreis für Nachwuchswissenschaftler aller Fächer mit exzellenten Dissertationen ausgeschrieben. Gefragt sind Forschungsarbeiten mit besonderer gesellschaftlicher Bedeutung. Ausgezeichnet werden die besten drei Arbeiten mit jeweils 30 000 Euro. Damit zählt die Auszeichnung zu den höchstdotierten deutschen Nachwuchspreisen. Für die Bewerbungen gibt es keine Altersbeschränkung. Eingereicht werden sollen Texte mit maximal 40 000 Zeichen. Einsendeschluss ist der 1. März 2009. ■ [wb](http://www.studienpreis.de) Weiteres unter www.studienpreis.de

Mi | 10.12. | 18.30 Uhr

Seminarreihe Prostatakarzinom: Evi Schmid »Hemmung von mTOR in menschlichen Proostata-Karzinomlinien«, Univ. Ulm, Oberer Eselsberg, N24, Hörsaal 11

So | 14.12.

»Ballett-Gala des Universitätsballetts« Mensa der Univ. Ulm

Mo | 15.12. | 17.00 Uhr

Fortbildungsveranstaltung Anästhesiologie: Dr. Wolfgang Stahl, Universitätsklinikum, Ulm »Tracheotomie. Wo – wie – wann?« Universitätsklinikum Ulm, Safranberg, Hörsaal II

Di | 16.12. | 16.00 Uhr

Sektionsfortbildung Nephrologie: Bertram Hartmann »Immunsuppressive Therapie nach Transplantation: Besonderheiten nach Lungentransplantation« Mediz. Klinik, Oberer Eselsberg, Seminarraum 2601

Di | 16.12. | 16.15 Uhr

Kolloquium für Physiklehrende: Prof. G. Taubmann, Theoretische Chemie »Vom Atom zum Molekül: Quantenmechanische Aspekte von Atom- und Molekülbau«, Univ. Ulm, Oberer Eselsberg, N24, Hörsaal 2

Mi | 17.12. | 12.00 Uhr

Ulmer Psychosoziales Kolloquium: Dr. Maxi Braun, Universitätsklinikum Ulm »Burnout: Krankheit oder Modediagnose?«, Am Hochsträß 8, Raum 214

Mi | 17.12. | 17.30 Uhr

Fortbildung Universitätsfrauenklinik: »DMP-Fortbildung mit Tumorboard« Hörsaal Michelsberg

Mi | 7.1. | 17.30 Uhr

Fortbildung Universitätsfrauenklinik: Dr. B. Sedlacek und

Dr. G. Buck, UFK Ulm »Dysplasie-Sprechstunde und Zytologie« Hörsaal Michelsberg

Mo | 7.1. | 18.00 Uhr

Veranstaltung der Neurologischen Universitätsklinik und Neurozentrum Ulm: Prof. Dr. Ettore Beghi, Mailand »Population based registries and the epidemiology of ALS« Gemeinschaftsraum im RKU, Oberer Eselsberg

Do | 8.1. | 19.30 Uhr

Philosophischer Salon: Dr. Claudia Henning »Über die Spezifik menschlichen Wahrnehmens« Villa Eberhardt, Heidenheimer Straße 80

So | 11.1.

Universitätsballett »Tanz zu Liturgie« Ulmer Münster

Mo | 12.1. | 16.15 Uhr

Physikalisches Kolloquium: Prof. Dr. Harald Rose, TU Darmstadt »Der Weg zu sub-Angström und Sub-EV Elektronenmikroskopie« Univ. Ulm, Oberer Eselsberg, O25, Hörsaal 2

Mo | 12.1. | 17.00 Uhr

Fortbildungsveranstaltung Anästhesiologie: PD Dr. Michael A. Überall, IFNAP, Nürnberg) »Schmerztherapie bei Kindern« Universitätsklinikum Ulm, Safranberg, Hörsaal II

Mo | 12.1. | 18.00 Uhr

Veranstaltung der Neurologischen Universitätsklinik und Neurozentrum Ulm: Prof. Alexander Storch, Dresden »Therapie des Morbus Parkinson: Von der funktionellen zur regenerativen Behandlung?« Gemeinschaftsraum im RKU, Oberer Eselsberg

Mo | 12.1. | 18.30 Uhr

Studium Generale: Prof. Dr. Volker Rasche, Klinik für Innere Medizin »Darstellung des Her-

zens mit modernen bildgebenden Systemen«, Univ. Ulm, Oberer Eselsberg, N24, Hörsaal 13

Di | 13.1. | 16.15 Uhr

Kolloquium für Physiklehrende: Prof. U. Kaiser, Elektronenmikroskopie »Mikroskopie am ›unteren Ende‹«, Univ. Ulm, Oberer Eselsberg, N24, Hörsaal 2

Di | 13.1. | 19.30 Uhr

»Klavierabend der Klavierklasse von Valerij Petasch« Stadthaus in Ulm

Mi | 14.1. | 12.00 Uhr

Ulmer Psychosoziales Kolloquium: Dipl.-Psych. Jan Böhnke, Universität Trier »Schritt für Schritt – und dann weiter? Das Phasenmodell der psychotherapeutischen Veränderung«, Am Hochsträß 8, Raum 214

Mi | 14.1. | 18.00 Uhr

Ringvorlesung HSZ & studium generale: Dr. Christoph Ammann, Universität Zürich »Emotionen – Seismographen der Bedeutung. Ihre Relevanz für eine christliche Ethik«, Univ. Ulm, Oberer Eselsberg, O27, Hörsaal 123

Mi | 14.1. | 18.00 Uhr

Hochschulvortragsreihe: Prof. Dr. Bernhard Rieger »Technologie der Wasserstofftechnik«, Hochschule Ulm, Prittwitzstraße 10, Großer Physikhörsaal

Mi | 14.1. | 18.30 Uhr

Seminarreihe Prostatakarzinom: Holger Erb »Modulation des Adrogenrezeptor Signalweges durch Interleukin-1 α in menschlichen Prostata-Karzinomlinien«, Univ. Ulm, Oberer Eselsberg, N24, Hörsaal 11

Sa | 17.1. | 9.00

Studium Generale: Edeltraud Caroli »Wege, Umwege, Irr-

wege (Aufbaukurs)«, Univ. Ulm, Oberer Eselsberg, N24, Hörsaal 8

Sa | 17.1. | 20.00 Uhr

»Konzert des KUS – Kammerorchesters Ulmer Studenten« Stadthalle in Langenau

So | 18.1. | 20.00 Uhr

»Konzert des KUS – Kammerorchesters Ulmer Studenten« Kornhaus in Ulm

Mo | 19.1. | 17.00 Uhr

Fortbildungsveranstaltung Anästhesiologie: Prof. Dr. Michael Mohr, DIAKO Ev. Diakonie-Krankenhaus Bremen »Notärztliche Entscheidungen am Lebensende: Die ethische Dimension!« Universitätsklinikum Ulm, Safranberg, Hörsaal II

Mo | 19.1. | 18.00 Uhr

Veranstaltung der Neurologischen Universitätsklinik und Neurozentrum Ulm: Prof. Mark W. Greenlee, Regensburg »Das bewegte Gehirn: Eigen- und Objektbewegungswahrnehmung im Spiegel von funktioneller Magnetresonanz-Bildgebung (fMRI)« Gemeinschaftsraum im RKU, Oberer Eselsberg

Mo | 19.1. | 18.30 Uhr

Studium Generale: Prof. Dr. Wolfgang Witschel, Theoretische Chemie »Energie – Weltproblem Nummer eins, Teil 1«, Univ. Ulm, Oberer Eselsberg, N24, Hörsaal 13

Mi | 21.1. | 12.00 Uhr

Ulmer Psychosoziales Kolloquium: Prof. Dr. Jürgen Glaser, Lehrstuhl für Psychologie, TU München »Burnout in der Dienstleistung – Konzepte und Befunde«, Am Hochsträß 8, Raum 214

Mi | 21.1. | 16.30 Uhr

Fortbildung Universitätsfrauenklinik: Prof. S. Stenger, Univ. Ulm »Antibiotikatherapie in der Gynäkologie« Hörsaal Michelsberg

Mi | 21.1. | 18.30 Uhr

Studium Generale: Prof. Dr. Wolfgang Witschel, Theoretische Chemie »Energie – Weltproblem Nummer eins, Teil 2«, Univ. Ulm, Oberer Eselsberg, N24, Hörsaal 13

Mi | 21.1. | 18.30 Uhr

Seminarreihe Prostatakarzinom: Prof. Sven Reske »Molekulare Bildgebung des Prostatakarzinoms«, Univ. Ulm, Oberer Eselsberg, N24, Hörsaal 11

Do | 22.1. | 16.00 Uhr

Prof. Dr. Josef H. Reichholf, Zoologische Staatssammlung München »Ende der Artenvielfalt? Gefährdung und Vernichtung von Biodiversität«, Uni Ulm, Oberer Eselsberg, Uni West, Hörsaal 45.2

Do + Fr | 22.+23.1.

9. Ulmer Humboldt-Colloquium »Möglichkeiten und Grenzen menschlicher Selbstfindung«

Sa + So | 24.+25.1. | 10.00

Studium Generale: Anikó Gerencsér »Alles was wir sind, ist ein Resultat dessen, was wir gedacht haben (Buddha)«, Univ. Ulm, Oberer Eselsberg, N24, Hörsaal 8

Mo | 26.1. | 16.15 Uhr

Physikalisches Kolloquium: Prof. Günther Hasinger, MPI für extraterrestrische Physik, Garching »Das dunkle Universum« Univ. Ulm, Oberer Eselsberg, O25, Hörsaal 2

Mo | 26.1. | 17.00 Uhr

Fortbildungsveranstaltung Anästhesiologie: Dr. Oliver

Stahn, Univ.klinikum, Ulm »Update CIRS« Universitätsklinikum Ulm, Safranberg, Hörsaal II

Mo | 26.1. | 18.00 Uhr

Veranstaltung der Neurologischen Universitätsklinik und Neurozentrum Ulm: Prof. Linda Greensmith, London »Developing novel therapeutic strategies in models of ALS« Gemeinschaftsraum im RKU, Oberer Eselsberg

Mo | 26.1. | 18.30 Uhr

Studium Generale: Prof. Dr. Paul Dietl, Institut für Allgemeine Physiologie »Der Höhengenaufenthalt – Training, Wellness oder Lebensgefahr?«, Univ. Ulm, Oberer Eselsberg, N24, Hörsaal 13

Di | 27.1. | 18.30 Uhr

Studium Generale: Prof. Dr. Wolfgang Witschel, Theoretische Chemie »Energie – Weltproblem Nummer eins, Teil 3«, Univ. Ulm, Oberer Eselsberg, N24, Hörsaal 13

Mi | 28.1. | 18.30 Uhr

Seminarreihe Prostatakarzinom: Manuel Lüdeke »Prädisposition zur TMPRSS2:ERG Fusion beim Prostatakarzinom«, Univ. Ulm, Oberer Eselsberg, N24, Hörsaal 11

Do | 29.1. | 18.30 Uhr

Studium Generale: Prof. Dr. Wolfgang Witschel, Theoretische Chemie »Energie – Weltproblem Nummer eins, Teil 4«, Univ. Ulm, Oberer Eselsberg, N24, Hörsaal 13

Do | 29.1. | 19.30 Uhr

Philosophischer Salon: Prof. Dr. Peter Fischer »Instinkt-reduktion als Lichtung des Seins« Villa Eberhardt, Heidenheimer Straße 80

Fr | 30.1. | 14.30 Uhr

Dr. Sarah Fakhri, Univ. Göttingen »Zink- und Eisen-selektive Fluoreszenzsensoren zur Untersuchung des Übergangsmetallstoffwechsels in biologischen Systemen«, Univ. Ulm, Oberer Eselsberg, O26/4309

Fr | 30.1. | 15.00 Uhr

Prof. Landfester, MPI Mainz »Nano in Sonnencreme, Zahnpasta und Milch« Univ. Ulm, Oberer Eselsberg, N24, Hörsaal 3

Sa + So | 31.1.+1.2. | 10.00 Uhr

Studium Generale: Angelika Meyer »Wir können alles – außer Hochdeutsch ... oder doch?« Univ. Ulm, Oberer Eselsberg, N24, Hörsaal 8

So | 1.2. | 18.00 Uhr

»Konzert des Universitätschors« Haus der Begegnung (Großer Saal)

Mo | 2.2. | 16.15 Uhr

Physikalisches Kolloquium: Prof. Manuela Welzel, Zentrum für frühe naturwissenschaftliche Förderung, Pädagogische Hochschule Heidelberg »Mit Kindern die Welt entdecken« Univ. Ulm, Oberer Eselsberg, O25, Hörsaal 2

Mo | 2.2. | 17.00 Uhr

Fortbildungsveranstaltung Anästhesiologie: PD Dr. Karl Träger, Universitätsklinikum, Ulm »Update Nierenersatzverfahren: Antikoagulation bei extrakorporalen Therapieverfahren« Universitätsklinikum Ulm, Safranberg, Hörsaal II

Mo | 2.2. | 18.00 Uhr

Veranstaltung der Neurologischen Universitätsklinik und Neurozentrum Ulm: Prof. Wim Robberecht, Leuven »The pathogenesis of sporadic ALS« Gemeinschaftsraum im RKU, Oberer Eselsberg

Mo | 2.2. | 18.30 Uhr

Studium Generale: Prof. Dr. Birgit Liss, Institut für Allgemeine Physiologie »All about Dopamine – sind wir „Dopamin-Roboter?«, Univ. Ulm, Oberer Eselsberg, N24, Hörsaal 13

Di | 3.2. | 17.15 Uhr

SFB-Kolloquium: Dr. Barbarella, Bologna »Thiophene oligomers for the fluorescent staining of fixed and living cells« Univ. Ulm, Oberer Eselsberg, N24, Hörsaal 11

Mi | 4.2. | 12.00 Uhr

Ulmer Psychosoziales Kolloquium: Prof. Dr. Wolfersdorf, Klinik für Psychiatrie Bayreuth »Chronische Depression in der psychiatrisch-psychotherapeutischen Versorgungsszene«, Am Hochsträß 8, Raum 214

Mi | 4.2. | 18.00 Uhr

Ringvorlesung HSZ & studium generale: Dr. Klaus Rak, Staatstheater Meiningen »Die Gefühle und Emotionen in den Opern von Richard Wagner«, Univ. Ulm, Oberer Eselsberg, O27, Hörsaal 123

Mi | 4.2. | 18.00 Uhr

Hochschulvortragsreihe: Wilhelm Kincses »Messung der Gehirnaktivität zur Untersuchung der Fahrer-Fahrzeug Interaktion: Methoden, Ergebnisse, Ausblick« Univ Ulm, Uni West, gelber Hörsaal 45.2

Mi | 4.2. | 18.30 Uhr

Seminarreihe Prostatakarzinom: Silvia Kastler »Welche Rolle spielt das OKT4-Pseudogen auf 8q beim Prostatakarzinom?«, Univ. Ulm, Oberer Eselsberg, N24, Hörsaal 11

Do - Sa | 5-7.2.

2. Ulmer Denkanstöße »Würde am Lebensende? Zur Frage des

selbstbestimmten Sterbens«,
Stadthaus Ulm

Fr | 6.2. | 14.30 Uhr

Prof. Stefan Matile, Univ Genf
»Synthetic, Soft and Smart
Photosystems«, Univ. Ulm,
Oberer Eselsberg, O26/4309

Sa | 7.2. | 10.00

Studium Generale: Christoph
Denoi »Bestimmt auftreten«,
Univ. Ulm, Oberer Eselsberg,
N24, Hörsaal 8

Mo | 9.2. | 16.15 Uhr

Physikalisches Kolloquium: Prof.
Jochen Wosnitza, Institut für
Hochfeld-Magnetlabor, Dresden
»Die Jagd nach dem Feldrekord
– Forschung in hohen Magnet-
feldern« Univ. Ulm, Oberer
Eselsberg, O25, Hörsaal 2

Mo | 9.2. | 17.00 Uhr

Fortbildungsveranstaltung
Anästhesiologie: PD Dr. Wolf-
ram Schütz, Universitätsklinik-
um, Ulm »Morbidity/Mortality
Klinikbereich Michelsberg«

ARGUMENTE FÜR WOHNEIGENTUM IN ULM



WARUM SIE ALS MIETER ZUM

WOHNEIGENTÜMER WERDEN SOLLTEN:

Sie sind unabhängig vom Vermieter.
Sie bezahlen die Miete in die eigene Tasche.
Sie schaffen bleibenden Wert, der vererbt werden kann.
Sie bilden die Basis für eine gute Altersversorgung.
Sie wohnen langfristig günstiger als in Miete.
Sie fördern Ihre eigene, höhere Lebensqualität.

Rufen Sie uns an, wir informieren
Sie gerne über das neue Wohnbauprojekt
Sedanstraße 130 im Ulmer Brauerviertel.
Dort bieten wir Wohnungen in einem
außergewöhnlich attraktiven Preis-/Leistungs-
verhältnis – der monatliche Aufwand kann unter
Ihrer derzeitigen Miete liegen!

REALGRUND AG

Karlstraße 31-33, 89073 Ulm
Telefon 0731.14 47 62
info@realgrund.de
www.realgrund.de

Universitätsklinikum Ulm,
Safranberg, Hörsaal II

Mo | 9.2. | 18.00 Uhr

Veranstaltung der Neurologi-
schen Universitätsklinik und
Neurozentrum Ulm: Prof. Ralf
Baron, Kiel »Neuropathischer
Schmerz – vom Mechanismus
zur modernen Differentialthe-

rapie« Gemeinschaftsraum im
RKU, Oberer Eselsberg

Mo | 9.2. | 18.30 Uhr

Studium Generale: Petra
Schultze, Presse- und Öffentlich-

keitsarbeit des Universitäts-
klinikums Ulm » Wie kommt die
Zelle in die Zeitung? Die Hasslie-
be zwischen Wissenschaft und
Medien«, Univ. Ulm, Oberer
Eselsberg, N24, Hörsaal 13

Universitätschor Ulm

Konzert zum Händeljahr

Schon zwei Wochen vor Semesterbeginn haben die Proben des Universitätschores für das große Oratorium »Saul« von Georg Friedrich Händel begonnen. Mit der Wahl dieses Werks möchte der Chorleiter, Universitätsmusikdirektor Albrecht Haupt, einen besonderen Akzent setzen: Die Aufführung am Sonntag, 1. Februar ist als Gedenkkonzert zum Händeljahr geplant (Haus der Begegnung/18 Uhr). Die internationale Musikwelt wird in ungezählten Konzerten an die Wiederkehr des 250. Todestages des großen Komponisten erinnern. Dem Oratorium zugrunde liegt die bekannte alttestamentliche Geschichte vom jungen David, dem Goliathbezwiner. Vom Volk enthusiastisch gefeiert, wird er vom neiderfüllten König Saul verfolgt. Zunehmend entwickeln sich politische und familiäre Spannungen. Mit seiner Gabe, dramatische Situationen musikalisch umzusetzen, kann Händel die Geschichte auch für uns heutige faszinierend darstellen. Die rund 100 Chorsängerinnen und -sänger des Uni-Chores proben mit großem Elan die klangprächtigen Chöre. Händel hat für die Solisten kurze Regieanweisungen gegeben; so können diese auch mit einer angedeuteten Inszenierung dem Hörer die musikalische Spannung erweitert vermitteln. ■ eb

Info: Karten im Vorverkauf gibt es beim ASTA, im Haus der Begegnung und bei Traffiti im Stadthaus, an der Abendkasse ab 17.15 Uhr.

Kompetenz...

...von der **Konzeption**
über die **Planung**
bis zur **Ausführung**
und **Wartung**

- Innovative Energietechnik
- Luft- und Klimatechnik
- Versorgungstechnik
- Energiedienstleistung
- Gebäudeautomation
- 24-Stunden-Service

Gaiser
G E B Ä U D E T E C H N I K

Julius Gaiser GmbH & Co.
Blaubeurer Straße 86
89077 Ulm
Telefon: 07 31/39 87-0
Telefax: 07 31/39 87-12
info@gaiser-online.de
www.gaiser-online.de

Weltraum-Projekt XENOPUS:

Fast alle Kaulquappen nach Soyuz-Mission wohlauf

Mitte Oktober landeten nach einem fast zwölf Tage dauernden Aufenthalt in der Schwerelosigkeit 35 Kaulquappen des Krallenfroschs *Xenopus laevis* an Bord des Soyuz-Raumschiffs TMA12 wohlbehalten in der Steppe von Kasachstan. Professor Eberhard Horn, Leiter der Arbeitsgruppe Gravitationsphysiologie an der Universität Ulm, konnte sich davon gleich am Landeort überzeugen. Mit einer Überlebensrate von 97 Prozent erzielte er das beste Ergebnis in seiner wissenschaftlichen Tätigkeit auf diesem Gebiet, das nun die Grundlage für einen hohen Ertrag bei den sich anschließenden wissenschaftlichen Untersuchungen des Vestibular-Systems liefert.

Fotos: Horn



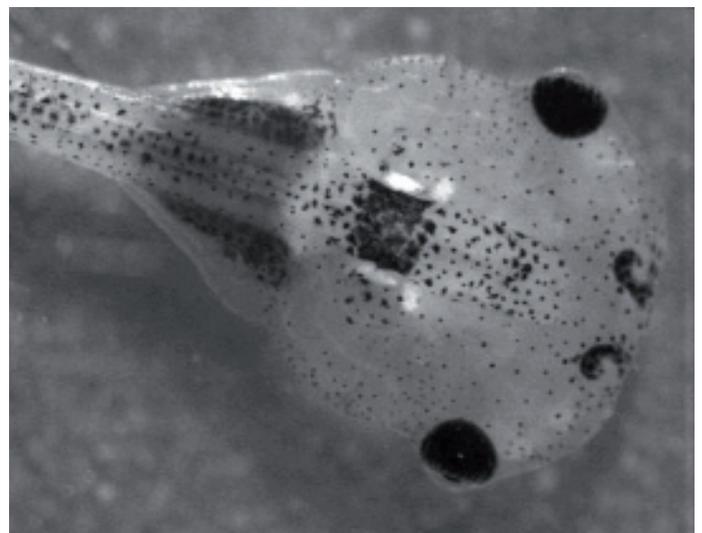
Projektleiter Professor Eberhard Horn präsentiert wenige Stunden nach der Landung des Soyuz-Raumschiffs TMA12 das Transportsystem mit den Kaulquappen-Kosmonauten am russischen Missionskontrollzentrum in Korolev bei Moskau

Horn hatte eine Gruppe von 36 Kaulquappen, die mehrere Wochen zuvor am Tierforschungszentrum der Universität Ulm geboren worden waren, vom russischen Raumfahrtzentrum in Bajkonur/Kasachstan an Bord des Soyuz-Raumschiffs TMA13 zur Internationalen Raumstation ISS geschickt. Dieses Experiment XENOPUS ist Teil einer Versuchsreihe, mit der der Ulmer Neurobiologe seit 1993 den Einfluss der Schwerelosigkeit auf die Entwicklung des Gleichgewichtssinns untersucht. Frühere Experimente aus diesem Versuchskomplex fanden im Rahmen von Weltraummissionen in den Jahren 1993, 1997 und 2001 statt.

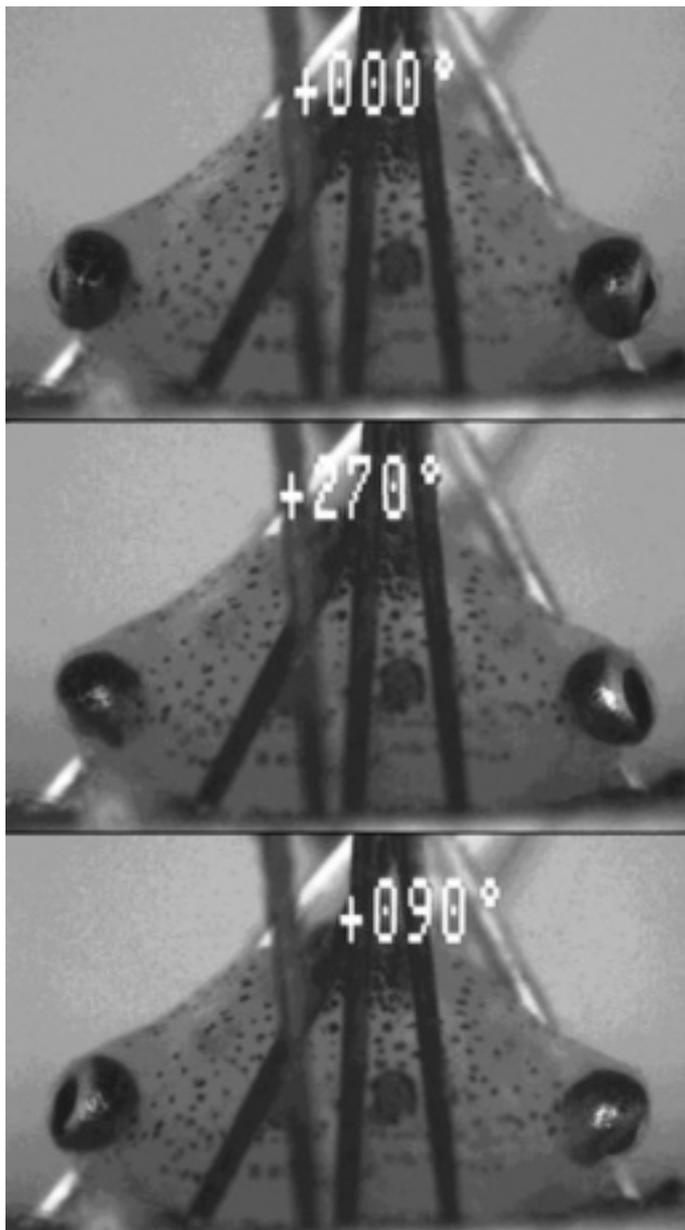
Das Vorhaben XENOPUS kann schon jetzt als außerordentlich erfolgreich eingestuft werden. Noch am Landeort des Soyuz-Raumschiffs konnte der Wissenschaftler erste Beobachtungen zum Schwimmverhalten der Tiere durchführen. Zu einem so frühen Zeitpunkt – 2,5 Stunden nach Ende der Schwerelosigkeit – war dies bisher noch nie erfolgt. Während der nachfolgenden Tage vermaßen Professor Horn und sein Mitarbeiter Dr. Martin Gabriel im russischen Missionskontrollzentrum in Korolev bei Moskau bei allen Weltraum-Kaulquappen und ihren am Boden gebliebenen Geschwistertieren die Größe ihrer Schwerkraftsensoren und die Stärke der durch sie ausgelösten reflexartigen Augenbewegungen, den so genannten vestibulookularen Reflex. Dieser Reflex ist ein Indikator über die Leistungsfähigkeit und Empfindlichkeit der Schwerkraftsensoren. Die Messungen werden in den kommenden Wochen wiederholt, um die Anpassung dieses Reflexes an die Erdbedingungen zu untersuchen.

Als weiterer Erfolg muss gewertet werden, dass sich das für diesen Flug neu entwickelte Transportsystem als ausgesprochen erfolgreich erwiesen hat. Es beruht auf einem gemeinsam von Horn und EADS-Astrium, Friedrichshafen, entwickelten Prototypen, der eine hohe Reinheit der Wasserqualität und eine automatische Dauerfütterung der Kaulquappen gewährleistet. Dieser Prototyp wurde im Auftrag der Europäischen Raumfahrtorganisation ESA von dem italienischen Unternehmen Kayser Italia aus Livorno (Italien) in enger Zusammenarbeit mit der Ulmer Forschergruppe zur Weltraumtauglichkeit weiterentwickelt.

Der wissenschaftliche Hintergrund zu dem Experiment XENOPUS und seinen Vorläufer-Experimenten der Jahre 1993, 1997 und 2001 liegt in der allgemeinen Beobachtung, dass sich ein zeitlich befristeter Aufenthalt in einer reizfreien Umgebung bei Mensch und Tier nachteilig auf die Entwicklung von Sinnesleistungen wie Sehen, Hören, Fühlen oder Riechen auswirken kann. Vor mehr als 40 Jahren hatten die Nobelpreisträger David Hunter Hubel und Torsten Nils Wiesel über Beeinträchtigungen beim Sehen berichtet, wenn junge Katzen für eine gewisse Zeit ihre Umgebung nicht sehen konnten. Diese und nachfolgende Untersuchungen an anderen Sinnessystemen führten zu der Erkenntnis, dass es sogar eine kritische Zeitspanne in der Entwicklung von Mensch und Tier gibt, bei denen sich ein solcher Reizentzug besonders nachteilig auswirkt. Um diese



Körper einer Kaulquappe des Südafrikanischen Krallenfrosches. Die Sensoren des Gleichgewichtssinns sind die hell scheinenden Strukturen in der Bildmitte. Augennah und seitlich vom Rückenmark erkennt man wegstrebend die Otokonien des Utrikulus, des für die Auslösung des vestibulookularen Reflexes (VOR) verantwortlichen Sensors



Reflektorische Augenbewegungen einer Weltraum-Kaulquappe, wenn sie aus der horizontalen Lage nach links (270°) oder nach rechts (90°) gekippt wird

Thematik beim Gleichgewichtssinn zu untersuchen, müssen Weltraumflüge genutzt werden, da nur sie die Möglichkeit der Schwerelosigkeit, also der für die Schwerkräftensensoren reizfreien Umgebung, bieten.

Der Südafrikanische Krallenfrosch *Xenopus laevis* steht bei diesen Experimenten stellvertretend für den Menschen. Dessen Sensoren des Gleichgewichtssinns ähneln morphologisch nicht nur denen des Froschs, sondern lösen beim Menschen gleichartige Reflexbewegungen der Augen aus. Zusammen mit seinen Vorläufern kann damit das Experiment XENOPUS zu Erkenntnissen führen, die zum besseren Verständnis und einem frühzeitigen Erkennen von Erkrankungen des Gleichgewichtssinns führen.

Das Experiment XENOPUS wurde vom Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) aus Mitteln des Bundesministeriums für Wirtschaft finanziert. ■

Professor Eberhard Horn

Konferenz in Leiwien

Der Krallenfrosch als Modellsystem

Mit organisatorischer Unterstützung durch die Universität Ulm fand Mitte September 2008 in Leiwien an der Mosel die 12. Internationale *Xenopus* Konferenz mit annähernd 400 Wissenschaftlern aus 22 Nationen statt. Der Krallenfrosch (*Xenopus*) dient neben Fischen und Mäusen als ein wichtiges Modellsystem für die Untersuchung der Musterbildung und Organentwicklung in Wirbeltieren. Diese Vorgänge, die von Biologen, Chemikern und Medizinern weltweit erforscht werden, bilden die Grundlagen für eine besseres Verständnis der Organ- und Gewebe-Funktion. Die daraus resultierenden Erkenntnisse werden in Zukunft in zielgerichtete und verbesserte Therapieformen umgesetzt werden.

Die *Xenopus*-Konferenz hat eine lange Tradition und fand in der Vergangenheit alle zwei Jahre abwechselnd in Amerika oder in Europa statt. Die letzte Konferenz wurde allerdings abweichend von dieser Regel in Japan abgehalten. Mit der ehrenvollen Organisation dieser wichtigen Veranstaltung, die übrigens erstmals in Deutschland stattfand, wurden Professor Walter Knöchel von der Universität Ulm, Professor Christof Niehrs vom Deutschen Krebsforschungszentrum in Heidelberg, Professor Tomas Pieler von der Universität Göttingen und Professorin Doris Wedlich von der Universität Karlsruhe betraut. In 86 Fachvorträgen und an über 200 Postern wurden die Ergebnisse der letzten zwei Jahre vorgestellt und diskutiert. Eine Moselfahrt nach Bernkastel-Kues und ein Gala-Abend im Hotel sorgten für eine entspannte Atmosphäre und ein persönliches Kennen lernen. ■

eb

Klaus Tschira-Preis:

Verständliche Wissenschaft

Aktuelle wissenschaftliche Themen einem breiten Publikum verständlich und spannend zu vermitteln, ist das Ziel des jetzt zum vierten Mal ausgeschriebenen Klaus Tschira-Preises für junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Dabei sind die Ergebnisse der Dissertation anschaulich zu beschreiben. Bewerben können sich Promovierte der Biologie, Chemie, Informatik, Mathematik, Neurowissenschaften, Physik und angrenzender Fächer. Die Dissertation muss im Jahr 2008 abgeschlossen worden sein. Vergeben werden bis zu sechs mit jeweils 5000 Euro dotierte Preise.

Unabhängig vom Abschneiden haben alle Bewerber die Möglichkeit, an einem eintägigen Workshop Wissenschaftskommunikation in der Heidelberger Villa Bosch teilzunehmen.

Einsendeschluss für die Beiträge ist der 28. Februar 2009. ■

wb

Weitere Informationen unter www.klaus-tschira-preis.info

Internationale Apoptose Summer School

Wie funktionieren die molekularen Mechanismen des programmierten Zelltods

Die erste Summer School des im vergangenen Jahr gegründeten Marie Curie Research Training Network ApopTrain führte 100 Teilnehmer ins Wissenschaftszentrum der Universität Ulm nach Schloss Reisenburg, um die neuesten Entwicklungen in der Zelltod-Forschung zu diskutieren.

Für die 20 Nachwuchswissenschaftler, die im Rahmen des EU-Netzwerks »ApopTrain« an 15 verschiedenen Institutionen in neun europäischen Staaten ausgebildet werden, war Summer School Mitte Juli der Abschluss und Höhepunkt ihres ersten Projektjahres. Zum Auftakt dieser Reihe von insgesamt drei, jeweils mehrtägigen Trainingskursen hatten Netzwerk-Koordinatorin Professorin Simone Fulda von der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin und der Dekan der Medizinischen Fakultät und Projektleiter Professor Klaus-Michael Debatin die Projektpartner ins Wissenschaftszentrum der Universität Ulm auf Schloss Reisenburg eingeladen. Die Veranstaltung wurde in Verbindung mit der Klinischen Forschergruppe »Apoptose« durchgeführt, die von Fulda und Debatin geleitet und von der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördert wird.

Neben den Mitarbeitern des EU-Netzwerks und der Klinischen Forschergruppe nahmen auch viele weitere Interessenten an der Veranstaltung teil. Da hochkarätige, internationale Referenten für die Veranstaltung gewonnen werden konnten, war das Interesse dementsprechend groß. Dank der Vergabe von zahlreichen Stipendien von Sponsoren aus der Wirtschaft konnten Studenten und Doktoranden aus ganz Europa sowie aus dem Iran teilnehmen. Die Stiftung der Universität Ulm unterstützte zudem die Teilnahme Ulmer Studenten.

Die internationale Experten aus Europa und

den USA informierten über den neuesten Stand der Zelltod-Forschung, der wegen der vielen beteiligten Fachdisziplinen weit gefächert ist. Kernfrage der Apoptose-Forschung ist, die molekularen Mechanismen des programmierten Zelltods zu entschlüsseln. Außerdem gilt es herauszufinden, wie dieses zelleigene Selbstmordprogramm bei Krankheiten gestört ist. Somit wurde bei der Tagung auf Schloss Reisenburg insbesondere diskutiert, wie Apoptoseprogramme bei Krankheiten wie Krebs oder Infektionskrankheiten gestört sind. Die Wissenschaftler wollen besser verstehen, wie das Signal zum Zelltod gegeben wird, was das Zellsignal stören kann und wie sich die Störung durch Medikamente beheben lässt. Die neuen Forschungsergebnisse sollen mittelfristig in die Entwicklung von neuen Behandlungsansätzen bei Krankheiten umgesetzt werden und damit dem medizinischen Fortschritt dienen.

Weitere Höhepunkte der Summer School stellten die beiden Workshops zu sogenannten »Soft Skills« dar, die zu den Themen »Wissenschaftliches Publizieren« und »Karrierespektiven in Europa und in der Industrie« durchgeführt wurden. Professorin Fulda freute sich besonders, dass die Chefredakteurin von Nature Reviews Cancer, Dr. Nicola McCarthy, persönlich aus London angereist war, um den Nachwuchswissenschaftlern wertvolle Tipps für ihre ersten Publikationen zu geben. Lebhaftige Diskus-

sionen und regen Austausch gab es auch bei den täglichen Posterpräsentationen, bei denen alle Teilnehmer die Möglichkeit hatten, ihre Forschungsarbeiten im Expertenkreis darzustellen und zu diskutieren.

Nach einem dichten Programm konnten die Teilnehmer motiviert nach Hause fahren, durch zahlreiche Anregungen und neue Erkenntnisse gut gerüstet für die Fortsetzung ihrer Arbeit.

Dank der unermüdlichen Leistung des Personals von Schloss Reisenburg sowie von Colette Steinwachs und Dr. Natascha Selje-Aßmann vom International Center for Advanced Studies in Health Sciences and Services (ICAS) der medizinischen Fakultät lief die Summer School organisatorisch reibungslos ab.

Mit an vorderster Front der Apoptose-Forschung sind auch die 15 Teams des ApopTrain-Netzwerks, das von der Europäischen Union seit 2007 vier Jahre lang mit insgesamt über vier Millionen Euro gefördert wird. Neben dem Forschungsaspekt dient das Netzwerk als Ausbildungs-Plattform für junge Forscher, bei der Training vor Ort mit netzwerkweiten Fortbildungen kombiniert wird. »Im ersten Projektjahr konnten wir unter anderem 74 wissenschaftliche Publikationen, 68 Vorträge auf Kongressen und umfangreiche Berichterstattung in den Medien vermelden«, berichtete Koordinatorin Fulda Anfang September bei einem Netzwerktreffen in Bern. ■ eb



Rund 100 Teilnehmer belegten das große Interesse an den neuesten Entwicklungen in der Zelltod-Forschung

Herausforderung für Ärztin

Dr. Nicole Rotter sieht die Zukunft in der regenerativen Medizin

Die Klinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde des Universitätsklinikums Ulm bildet einen überregionalen Schwerpunkt für die plastische Chirurgie des Gesichts. Ärztlicher Direktor der Klinik ist Professor Gerhard Rettinger, der seit März dieses Jahres zusätzlich von PD Dr. Nicole Rotter unterstützt wird. Dr. Rotter ist Spezialistin für das so genannte Tissue Engineering. Dieser englische Begriff bedeutet sinngemäß übersetzt Gewebezüchtung. Es geht im Kern darum, lebende Zellen eines Organismus' außerhalb des Zielgewebes zu kultivieren (vermehren), um diese dann wiederum zu implantieren und so eine Gewebefunktion erhalten oder wiederherstellen zu können.

Foto: Klinikum



Spezialistin für Tissue Engineering: Dr. Nicole Rotter

Dr. Rotter: »Die Grundidee des Tissue Engineering hat viele Vorteile. Bislang müssen Patienten, bei denen ich zum Beispiel einen unfallbedingten Knorpeldefekt an der Nase operiere, gleichzeitig mit einer zweiten OP zur Knorpelgewinnung rechnen. Diesen Knorpel entnehme ich aus der Ohrmuschel oder dem Rippenbereich, um die Nase möglichst optimal rekonstruieren zu können«, erläutert die 38-jährige Oberärztin und fährt fort: »Für den Verunfallten bedeutet das unter anderem zusätzliche Schmerzen und erhöht die Gefahr möglicher Infektionen. Tissue Engineering ist vor diesem Hintergrund eine zukunftsfähige Alternative.« Doch ist diese Vermehrung von Zellen mittels laborseitiger Zellkulturtechniken medizintechnisch schon so ausgereift, dass sie im Bereich der plastisch-rekonstruktiven Chirurgie des Kopf- und Halsbereiches bereits Patienten zugute kommt?

»Nein«, sagt Dr. Rotter, »noch betreiben wir

hier in Ulm und an anderen Forschungseinrichtungen Grundlagenforschung. Ich sehe für meinen Bereich eine ernsthafte Praxisrelevanz in etwa fünf bis zehn Jahren. Das hängt auch davon ab, inwieweit sich die Synergieeffekte einer interdisziplinären Forschung nutzen lassen. Heute in der Industrie schon Vorhandenes müsste – abgestimmt auf unsere medizinischen Bedürfnisse – umgearbeitet werden, dann sind die fünf Jahre realistisch.« Das Universitätsklinikum Ulm als moderner Forschungsstandort legt deshalb großen Wert auf die Zusammenarbeit mit Physikern, Chemikern oder auch Biomechanikern. »Wir stellen diesbezüglich auch die Ausbildung unseres Medizinnachwuchses auf eine noch breitere Basis«, unterstreicht die Medizinerin. Ihre Forschung wird wohl dazu beitragen, dass in Zukunft bei einer rekonstruktiven Operation an der Nase nur an einem einzigen Ort operiert wird: der Nase. ■

Jörg Portius

Bereit zu zweiter Amtszeit Uni-Präsident Prof. Karl Joachim Ebeling

Professor Karl Joachim Ebeling, 59, seit Oktober 2003 Präsident der Universität Ulm, ist zu einer zweiten sechsjährigen Amtszeit bereit. »Ich werde mich im kommenden Jahr wieder zur Wahl stellen«, bestätigte der Physiker dieser Tage. Zuvor hatte er Universitätsrat und Senat informiert. Bis zuletzt hatte der nach wie vor international renommierte Halbleiterlaser-Experte eine Rückkehr in die Wissenschaft nicht ausgeschlossen. »Ohne Frage haben mich auch die bemerkenswerten Erfolge der vergangenen Tage und Wochen in meiner Entscheidung bestärkt«, sagte Ebeling, schließlich bestätigten sie Strategie und Berufungspolitik der Universitätsleitung. »Wir haben die richtigen Schwerpunkte gesetzt, hervorragende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler für Ulm gewonnen und andere hier halten können«, zog der Präsident eine positive Zwischenbilanz seiner bisherigen Amtszeit. Zudem sei die Universität Ulm in der Stadt und Region wie im Land sehr gut vernetzt. »Aber selbst hochkarätige Forschungspreise, neue Sonderforschungsbereiche, Studiengänge oder Großprojekte sind nur Meilensteine auf dem schwierigen Weg, die Universität zukunftsfähig zu gestalten.« Er sei »bereit und entschlossen, bei diesen Aufgaben weiter Verantwortung zu übernehmen«, erklärte Professor Ebeling. Als zentrale Fernziele, an denen er festhalten werde, nannte er die Etablierung außeruniversitärer Forschungsinstitute im Umfeld der Uni, einen Erfolg bei der nächsten Runde der Exzellenzinitiative und den Ausbau des schon jetzt attraktiven Studienangebots. ■ wb

Viele Stunden ehrenamtlich tätig:

Erasmus Initiative betreut ausländische Studenten

Nomen ist nicht immer omen und auch in diesem Fall trifft die Bezeichnung nur die halbe Wahrheit: Gegründet hat sich die Lokale Erasmus Initiative (LEI) Ulm, eine Gruppe junger und engagierter Studentinnen und Studenten der Universität Ulm zwar vor rund fünf Jahren mit dem Ziel, den ausländischen Gaststudenten den Aufenthalt in Ulm attraktiver zu gestalten, die im Rahmen des europäischen Austauschprogramms Erasmus in die Münsterstadt gekommen waren. Inzwischen aber sind die vielfältigen Aktivitäten der Gruppe für alle Studenten offen. Das reichhaltige Programm-Angebot, vom wöchentlichen Stammtisch über Ausflüge bis zum Besuch von Oktoberfest und Weihnachtsmarkt, wird denn auch bestens angenommen. Derzeit freilich plagen die absolut ehrenamtlich tätigen Idealisten Nachwuchssorgen.

Foto: Baur



Um die Betreuung internationaler Gaststudenten kümmert sich mit großem Engagement die Lokale Erasmus Gruppe an der Universität Ulm, vorne v. l. Bishoy Mikhael, Lea Köszegi, Michael Schmitz, hinten v. l. Dirk Simon, Christoph Mauroner, Bettina Berg, Tobias Krämer

Für Bettina Berg, Doktorandin in der Physik, liegen die Gründe dafür durchaus auf der Hand: »Viele Mitglieder unserer Gruppe kommen zu uns nach ihrem eigenen Auslandsaufenthalt, beziehen daraus ihre Motivation«, weiß die LEI-Aktivistin, »doch die meisten verlassen nach spätestens zwei Jahren die Uni, sind dann eben weg«. Und mit den jetzt gängigen Bachelor- und Master-Studiengängen werde die Nachwuchsrekrutierung wohl noch schwieriger, befürchtet die 27-Jährige, zusammen mit ihrem Lebenspartner Michael Schmitz, ebenfalls Physik-Doktorand, fraglos ein tragendes Element der fröhlichen Gemeinschaft. In der es übrigens weder Ämter noch Hierarchien gibt und die gleichwohl prima funktioniert. Dafür gemeinsame Ziele und Ideale, zum Teil auch Erfahrungen.

Ganz unterschiedlichen allerdings. »Ich hätte mich gefreut, wenn es bei mir etwas Vergleichbares zu uns gegeben hätte«, sagt Dirk Simon, vor geraumer Zeit als Wirtschaftsmathematiker Austauschstudent im walisischen Swansea, ergänzt indes: »In vielen anderen Ländern ist es nicht anders.« In manchen aber schon. »Bestens betreut worden« sind eigenen Aussagen zufolge Tobias

Krämer und Christoph Mauroner in Hamilton/Kanada respektive im spanischen Granada. Ob positive oder weniger gute Erinnerungen: Als Impuls für das eigene Engagement reichen sie gleichermaßen. »Ich möchte damit etwas zurückgeben«, erklärt Tobias, er wolle den Gästen in Ulm bessere Rahmenbedingungen bieten als er sie selbst erlebt habe, wünscht sich Dirk.

Beider Hoffnung: Dass ihre Altersgenossen nach ihrer Rückkehr in die Heimat motiviert sind, dort Ähnliches zu tun. »Das ist so«, bestätigt Lea Köszegi, Studentin der Wirtschaftsmathematik und zum Austausch in Bordeaux.

Unabhängig davon gebe es natürlich noch eine Reihe weiterer Aspekte bei ihren Aktivitäten, betonen die LEI-Mitglieder unisono: Kontakte und Freundschaften, Sprachen pflegen, gemeinsame Erlebnisse, Anregungen und die Freude über gelungene Projekte. »Es macht einfach Spaß«, sind sie sich einig.

Und es vermittele ein schönes Gefühl, den ausländischen Studenten zu helfen, den Aufenthalt hier zu bereichern, kulturelle Barrieren abzubauen. Nicht selten mit prompter Resonanz. Wie sie etwa Bishoy Mikhael erfahren hat, der angehende Zahnmediziner aus Kairo, mit Einladungen nach Palermo und Teneriffa. Auch der junge Ägypter arbeitet in der Gruppe mit, »um ein wenig von der tollen Betreuung zurückzugeben, die ich selbst in Ulm erfahren habe«.

Fraglos beachtlich, was das kleine Team dazu im Laufe eines Jahres anbietet, unterstützt mitunter von der Abteilung Internationale Angelegenheiten mit Rat und Tat, zum Teil auch mit Zuschüssen: Kennenlern-Aktionen zu Semesterbeginn wie Stadtrallye, Welcome-Party und Wanderungen, Frühlingssfeste und Weihnachtsfeiern, sportliche Aktivitäten wie Ski- oder Schlittschuhlaufen, Schwimmen oder Bowling-Abende, mehrtägige Exkursionen wie unlängst nach Salzburg und einige andere Dinge mehr, offen übrigens für Studenten der Uni Ulm wie der Hochschule und der FH Neu-Ulm.

Zentraler Treff schlechthin sind freilich die wöchentlichen Stammtische, dienstags jeweils in wechselnden Lokalitäten und im Schnitt von 80 Leuten besucht. Auch das belege den Bedarf an gemeinschaftlichen Aktivitäten und Kommunikation, betonen die Organisatoren nicht ohne Stolz, wohl wissend, dass die Angebote nicht auf den Unterhaltungswert beschränkt sind. Dirk Simon: »Klar, dass dabei stets auch Studienprobleme angesprochen werden.« ■

wb

Akademie für Gesundheitsberufe

Auszeichnungen und beste Berufsaussichten

Zu ihren hervorragenden Leistungen gratulierte Ulms Oberbürgermeister Ivo Gönner sechs Absolventinnen und Absolventen der Wiblinger Akademie für Gesundheitsberufe Mitte November im Rahmen einer kleinen Feierstunde im Foyer des Rathauses.

Normalerweise hätte ein gut gelaunter Ivo Gönner noch viel mehr Hände schütteln und Urkunden sowie Geschenke überreichen dürfen, doch viele weitere Jahrgangsbeste in den von der Akademie angebotenen Ausbildungsberufen sind bereits wenige Wochen nach ihrem Abschluss im In- und Ausland beruflich tätig und konnten deshalb nicht persönlich erscheinen. »Unsere Akademie hat offensichtlich eine ganz besondere Strahlkraft«, sagte PD Dr. Karl-Heinz Tomaschko, Direktor der Akademie für Gesundheitsberufe, deshalb nicht ohne Stolz.

Er zeigte sich in seiner Rede davon überzeugt, dass die Geehrten beste Voraussetzungen mitbringen, um als zukünftige Führungskräfte im Gesundheitswesen mit Erfolg wirken zu können: »Ihre sehr guten Abschlussnoten zeigen deutlich, dass Sie es während der Ausbildung verstanden haben, Theorie und Praxis optimal miteinander zu

Foto: Klinikum



OB Ivo Gönner, Stefanie Stapf, Holger Hock, Anka Schultze, Sibylle Gräf, Bernadette Eberle, Linda Mösinger und PD Dr. Karl-Heinz Tomaschko (v. l. n. r.)

verbinden. Darauf können Sie sehr stolz sein.« Dr. Tomaschko überreichte den Absolventinnen und Absolventen einen wertvol-

len Buchpreis und lud im Anschluss an die Feierstunde zu einem Mittagessen in ein Restaurant. ■ Jörg Portius

Abendgottesdienst:

Ballett im Münster

Im Ulmer Münster gibt es am Sonntag, 11. Januar, einen Abendgottesdienst mit dem Universitäts-Ballett unter Leitung von Dr. Kay Astrid-Weithoener (Beginn 18 Uhr). Die Liturgie wird Hochschulpfarrerin Dr. Isolde Meinhard übernehmen. wb

Länderabend Kamerun:

Zeit für Begegnungen

Die Evangelische Studentengemeinde ist am Dienstag, 20. Januar, Gastgeberin bei einem »Länderabend Kamerun« (Münsterplatz 21/Beginn 19 Uhr). Der Abend soll die Begegnung mit Mitstudenten aus anderen Nationen ermöglichen, eine Gelegenheit, mehr über fremde Länder und Menschen zu erfahren. wb

Gedenken an Körperspender:

Anatomie-Trauer-gottesdienst im Ulmer Münster

Beim Anatomie-Trauer-gottesdienst am Mittwoch, 11. Februar, im Ulmer Münster soll der Frauen und Männer gedacht werden, die in diesem Jahr ihre Körper für die Anatomie-Ausbildung der Universität zur Verfügung gestellt haben (Beginn 14 Uhr). Studentinnen und Studenten des dritten Semesters bereiten den Gottesdienst gemeinsam mit der evangelischen Hochschulpfarrerin Dr. Isolde Meinhard und ihrem katholischen Kollegen Jens Göltenboth intensiv vor. Sie werden auch liturgische Teile wie Gebete und Lesungen übernehmen und die Namen der Körperspender verlesen. Nachwuchs-mediziner werden ferner eine anspruchsvolle musikalische Gestaltung verantworten.

Der Leitgedanke des Gottesdiensts, zu dem wieder rund 1200 Besucher erwartet werden: »In deine Hände lege ich meinen Dank.« ■ wb



www.bvd.de

Biberacher Verlagsdruckerei GmbH & Co. KG
Leipzigstraße 26 · 88400 Biberach
Tel. 07351/345-0 · Fax 07351/345-143
www.bvd.de · verlag@bvd.de

Foto: Nusser/kiz



Fotos: Eberhardt/kiz



Jung, interessiert, international: Hunderte junger Leute schauten sich in diesen Wochen an der Uni Ulm um, darunter auch 16 Schülerinnen deutscher Schulen in Kairo und Alexandria mit ihren Lehrern (Foto oben). Die angehenden Abiturientinnen interessierten sich in Ulm ebenso für ein Studium wie die deutschen Gäste beim Studientag (untere Fotos). Von oben: Dichtes Gedränge an den Info-Theken im Forum, Wohin nun? Uni macht Spaß, Präsident wörtlich genommen: Einige Schüler nutzten Prof. Ebelings Angebot, auch individuelle Fragen zu beantworten ■

Zwei Leibniz-Preise für Ulm: Höchste Ehren für die Professoren Rudolph und Kirchhoff

»Zweimal höchste Ehren für Ulmer Forscher« titelte die Stuttgarter Zeitung, »Großer Tag in Ulm« die Augsburgere Allgemeine und die örtliche Südwest Presse rückte ein Zitat von Ulms Uni-Präsident Professor Karl Joachim Ebeling in die Schlagzeile einer Art Leibniz-Sonderseite: »Großartiger Tag für die Uni«. Die Neu-Ulmer Zeitung griff derweil eine Aussage von Professor Guido Adler auf, Vizepräsident der Universität Ulm für die Medizin und Ehemann von Ulms SSV-Präsidentin Katja Adler, vielleicht deswegen geprägt von Erinnerungen an selbige Ulmer Fußball-Zeiten: »Spätestens seit heute spielt die Uni in der ersten Liga.« Keine Frage: Am Donnerstag vor Nikolaus schlug auf dem Campus die Stunde der Superlative, etwas spät leider für diese Ausgabe, mitten im Umbruch nämlich (so viel als Erklärung für die quasi in letzter Minute eingefügte Kurzmeldung). Grund für die Begeisterung: Zwei der elf in diesem Jahr vergebenen Gottfried-Wilhelm-Leibniz-Preise gingen an Wissenschaftler der Uni Ulm, beide schon in der Vergangenheit mehrfach mit hochkarätigen Ehrungen bedacht. Professor Lenhard Rudolph, 39, der sich als Leiter einer Max-Planck-Forschungsgruppe mit der Stammzellalterung und daraus resultierenden Prozessen beschäftigt, die Entstehung von Krebs inklusive, sowie Professor Frank Kirchhoff (Institut für Virologie), Jahrgang 1961, auch aus Sicht der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) »ein weltweit führender Aids-Forscher«. Und beide Preisträger mit Erkenntnissen, die auch eine praktische Anwendung erwarten ließen. Bei Rudolph sieht sie die DFG in »Therapien, die ein gesundes Altern ermöglichen«, bei Kirchhoff »neue Ansätze zur Vermeidung der Übertragung« der Immunschwäche.

Professor Rudolph, den die Nachricht aus Bonn bei einer Konferenz in Wien erreichte (»ein riesiger Erfolg für Ulm und meine eigene Arbeit«), will denn auch die 2,5 Millionen Preisgeld der höchstdotierten deutschen Auszeichnung nutzen, »um die Dinge voranzubringen«. Ähnlich formuliert Professor Kirchhoff seine Pläne: »Damit kann man interessante Dinge machen.« Darüber hinaus war der momentan mit Rufen aus Basel und Göttingen bedachte Forscher zum einen »überglücklich« (»Für mich ist ein Forschertraum wahr geworden«), zum anderen dankbar: »Meine Umgebung in Ulm hat meine Forschungen entscheidend unterstützt«, sagte er und: »Der Preis gilt auch meinen guten Mitarbeitern.« ■ wb



Prof. Karl Lenhard Rudolph



Prof. Frank Kirchhoff